Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckt.: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Sp. z ogr. odp., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang | Poznań (Posen), Mittwoch, 15. Juli 1936 | Nr. 161

Brennendes Interesse für den deutsch-österreichischen Pakt

Sechs-Mächte-Vorschlag Mussolinis?

Paris, 13. Juli. Nach wie vor steht im Vordergrund der französischen Pressestimmen über den Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich die Frage nach Italien und nach den weiteren Auswirkungen des Abkommens. Die allgemeine Auffassung ist, daß Italien nunmehr darüber bestimmen wird, ob es zur Brüsseler Konferenz geht oder nicht, und daß es somit eine gewisse Entscheidung über die Konferenz erhalten hat.

Es wird von einem Plan Mussolinis gesprochen, der in einiger Zeit bekannt werden wird und vielleicht den

Vorschlag eines Sechsmächte-Gremiums

bringen soll, bestehend aus Italien, Deutschland, Frankreich, England, Polen und der Sowjet-Union. Doch sind alle diese Zukunftsberechnungen noch sehr unbestimmt.

Weit näher und klarer sind die Voraussagen die in England gemacht werden. Dort erwartet man den Rücktritt Edens und betrachtet den neuen Vertrag geradezu als eine

gemeinsame Niederlage der englischen und französischen Diplomatie,

die von einigen Zeitungen überaus abfällig beurteilt werde.

Vielleicht steht gerade diese männliche Auffassung hinter der verhältnismäßigen Zurückhaltung, mit der die französische Presse zum Abkommen selbst Stellung nimmt. Sie schildert und weist auf allgemeine europäische Möglichkeiten hin, aber sie beurteilt den Vertrag gewissermaßen am Rand, nicht direkt. Der Einfluß der Kleinen Entente und besonders die Auffassungen der Tschechoslowakei machen sich überall dort geltend, wo die Zeitungsartikel den Vertrag keineswegs als „Schutz für die Unabhängigkeit Oesterreichs“ beurteilen, sondern als „neuen Anlauf“ für Deutschland.

Was die Frage der Restauration betrifft, so glaubt „Excelsior“, daß praktisch jetzt

das Ende des Legitimismus

gekommen sei. Fast alle Zeitungen glauben feststellen zu können, daß die österreichische Presse den Vertrag zustimmend, aber mit mehr Zurückhaltung aufgenommen habe und daß offenbar in Wien die praktische Durchführung als Probe aufs Exempel abgewartet werde. Wie zu erwarten, ergab sich das französische Urteil weitgehend abhängig von dem englischen Urteil und von der Meinung der Kleinen Entente.

Welche Bedeutung dem Vertrag beigemessen wird, geht unmittelbar aus dem Raum hervor, den die Blätter am Sonntag und Montag für dies Ereignis übrig hatten. Seit dem Antritt der Regierung Blum, welche die Innenpolitik weit in den Vordergrund treten ließ, ist es nicht mehr vorgekommen, daß ein Auslandsereignis die Presse so beherrscht wie dieses. An zwei Tagen sind große Teile der ersten Seiten und überhaupt die größten Stücke der für die Innenpolitik verfügbaren Räume durch den Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich besetzt.

Oesterreich als „friedlicher Korridor“ zwischen Deutschland und Italien:

Dies ist einer der häufigsten Gedanken in den französischen Ausführungen; er beweist, welchen großen Wert die französische Außenpolitik darauf gelegt hatte, daß Oesterreich nicht verbindend, sondern trennend zwischen Deutschland und Italien liege.

Pertinax behauptet im „Echo de Paris“, die „wahre Unabhängigkeit“ Oesterreichs hätte nur durch die gemeinsamen Anstrengungen Frankreichs, Italiens und der Kleinen Entente sichergestellt werden können. Heute wisse man aber, daß die Bildung einer solchen Mächtegruppe unmöglich sei. Es sei zu hoffen, daß an den Beschlüssen, die die Rest-Locarno-Mächte in Genf getroffen hätten, nichts geändert werde und daß das Programm vom 19. März kein toter Buchstabe bleibe.

Das „Petit Journal“ spricht im Zusammenhang mit dem deutsch-österreichischen Abkommen von einem „kleinen diplomatische Sadowa“. Die Lehre, die Frankreich zu ziehen habe, sei die, mehr denn je an dem Grundsatz des unteilbaren Friedens festzuhalten. Es habe die Pflicht, um Deutschland den Widerstand zu organisieren!

Die Verständigung, die Frankreich verwirklichen müsse, muß von Paris über London und Moskau nach Prag führen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Wie denkt man in Deutschland über Polen?

Ein Schulbeispiel für straffe Lenkung der öffentlichen Meinung durch eine zielbewußte volksverbundene Regierung ist die allgemeine Einstellung des deutschen Volkes zu Polen. Dabei handelt es sich nicht nur um die offizielle Auffassung, wie sie in amtlichen Kundgebungen und Ministerreden zum Ausdruck kommt, sondern um die landläufigen Meinungen, wie sie in Stadt und Land, auf der Straße und in der Eisenbahn unbefangen von jedermann ausgesprochen werden. Das erstere brauchte nur ein Oberflächen-Anstrich zu sein, während es sich hier wirklich darum handelt, daß das ganze deutsche Volk von einer neuen Auffassung ganz durchdrungen ist, die der Politik des Führers entspricht und innerlich die notwendige Voraussetzung für die Ständigkeit der gegenwärtigen Regierungshaltung ist.

Es war natürlich, daß nach dem Versailler Diktat das deutsche Volk in seiner Gesamtheit nicht begeistert war von der neuen Grenzziehung, die Ostpreußen von dem übrigen Deutschland trennte und eine tiefe Wunde in den Körper des Deutschen Reiches schlug. Deutsche Truppen waren es freilich, die den russischen Bären besiegten und aus seinen Tatzen den größten Teil Polens befreiten. Deutsche Staatsmänner waren es, die die Verkündigung des neuen Königreichs Polen noch während des Krieges vornahmen und den vorläufigen Regentschaftsrat einsetzten. Doch die unter gewissem Druck vor sich gehende Abwanderung der Optanten und so vieler anderer deutscher Bauern und Handwerker, Lehrer und Beamten nach dem Kriege aus einem Lande, in das man sehr viel deutsches Geld gesteckt und in das man noch mehr deutsche Arbeit und deutsche Kultur gepflanzt hatte, erweckte ziemliche Bitterkeit unter den Deutschen, die damals unter der doppelten Geldentwertung in Polen und in Deutschland, unter einer hohen Emigrantensteuer und mancherlei anderen Schwierigkeiten zu leiden hatten, von Szczypiorno und den übrigen Internierungen gar nicht mehr zu reden. Man kann wohl sagen, daß über eine Million Deutscher aus Posen-Westpreußen und aus Oberschlesien Polen verließen und nach Deutschland abwanderten, wo sie nach ihren Erlebnissen nicht gerade eine polenfreundliche Stimmung förderten. Aber von einem polnischen Erbfeind hat man auch damals nicht in Deutschland geredet. Ein Lied, das in Geist und Höhenlage der rota entsprach oder eine Tendenzdichtung wie die Kreuzritter von Sienkiewicz gab es in Deutschland nicht; die romantischen Traditionen der Deutschen den Polen gegenüber waren vielmehr ganz andere.

Dazu kam, daß das deutsche Volk kriegsmüde war, wirklich seine Ruhe haben wollte nach den schier übermenschlichen Anstrengungen und Opfern des Krieges, den Frieden wünschte wie mit allen Nachbarn so auch mit dem neuen Polen. Man wollte bei den sadistischen, immer neuen Wutausbrüchen der führenden Franzosen nicht einen neuen, auch nur geistigen Zweifrontenkrieg führen. Alle Versuche, die Franzosen eines Besseren zu belehren, blieben vergeblich. Darum verstand das ganze deutsche Volk seinen großen Führer Adolf Hitler sofort, als dieser seinem ebenso großen Nachbarn Josef Piłsudski die Friedenshand entgegenstreckte, und beide Staatsmänner den Grund für eine deutsch-polnische Verständigung legten. Man begnügte sich nicht mit ein paar politischen Gesten und schönen Reden, sondern man hat diese Verständigung auf deutscher Seite sehr ernst genommen und war bereit, sie sich auch Opfer kosten zu lassen.

Alle geeigneten Mittel wurden in den Dienst dieser aufrichtigen deutschen Friedenspolitik gestellt, die zunächst für zehn Jahre einen deutsch-polnischen Krieg unmöglich machen sollte. Dieser Gedanke mußte Gemeingut aller Deutschen werden und darum auch durch die Zeitungen ihnen immer wieder nahe gebracht und überzeugend als deutsche Notwendigkeit nachgewiesen werden. Das war in Deutschland mit seiner einheitlich geführten Tagespresse verhältnismäßig leicht. Die deutsch-polnische Verständigung war nicht mit einem Schlage da, sondern mußte zäh erkämpft werden, oft auch gegen die polnische Presse, die nicht so hinter der eigenen Regierung stand. Die deutschen Blätter mußten schweigen zu vielem, was die polnischen Zeitungen schreiben, aber auch zu allem, was in Polen der Verständigungspolitik nicht entsprach, im besonderen in der Behandlung der deutschen Volksgruppe in Polen. Man schwieg zu den immer größer werdenden deutschen Schulnöten in Polen. Man schwieg aber auch zu den Abstimmungen der polnischen Vertreter bei den Völkerbundstagungen in Genf und London, wo Polen gegen Deutschland stimmte und nicht einmal sich der Stimme enthielt. Man schwieg zu der plötzlichen Einstellung der Korridorzüge, die für die deutschen Reisenden von und nach Ostpreußen erhebliche Schwierigkeiten zur Folge hatten. Bei den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen hatte Deutschland nachgegeben und diese Eisenbahnzahlungen, also den Ausgleich für Dienstleistungen nicht mit dem Warenausgleich in das Verrechnungsabkommen einbezogen, obwohl früher die deutsch-polnische Handels- und Zahlungsbilanz immer positiv für Deutschland war. Man schwieg zu den Danziger Währungs- und Handelsschmerzen, an denen Polen nicht ganz unbeteiligt war, und sorgte dafür, daß das Verhältnis zwischen Polen und Danzig gründlich bereinigt wurde unter nicht unerheblichen Opfern Danzigs. Wenn wir das aufzählen — und wir könnten diese Reihe noch fortsetzen —, so tun wir das nur, um zu zeigen, wie zahlreich und groß die Beiträge Deutschlands zur Sicherung des Weltfriedens sind. Ein Deutschland, das aus eigenem Willen und mit eigener Kraft einen wirklichen Frieden mit Polen schaffte und zu bewahren wußte, kann wirklich nicht der wilde Friedensstörer sein, als den man es in der ganzen Welt verschreien möchte.

Die dauernde Befriedung des Verhältnisses zweier Völker zueinander hängt

aber nicht bloß von den Maßnahmen einer hohen Politik ab, sondern dazu gehört außer einem guten Willen, der sich auch durch das Verhalten einzelner Vertreter des anderen Partners nicht beirren läßt, vor allem viel Geduld und viel Kleinarbeit auf den verschiedensten Gebieten des Geisteslebens und der Kultur überhaupt. Auf wissenschaftlichem, künstlerischem und sportlichem Gebiet ist Deutschland auf dem Wege der Annäherung immer mit gutem Beispiel vorangegangen. Den Besuchen der Staatsmänner folgten die Berührungen der Gelehrten, der Schriftsteller, der Musiker, der Sportler aller Art. Die Einstellung des ganzen Volkes wird entscheidend mit beeinflußt durch Theater, Kino und den über alle Staatsgrenzen hinwegreichenden Rundfunk. Auf dem Spielplan der deutschen Theater sucht man heute vergeblich ein Stück wie die sprichwörtliche „Polnische Wirtschaft"; viel öfter findet man in bester Ausgestaltung „Polenblut", das den liebenswürdigen und eleganten polnischen Menschen verkörpert, der wohl einmal leichtsinnig in den Tag hineinleben kann, aber dann doch zu fleißiger ernster Arbeit sich zurückfindet. Ein solches Stück hat seine dankbare Aufgabe in Deutschland, wo man früher vielfach den Polen nur von den Saisonarbeitern her kannte. Es ist aber gut, wenn man neben dem bedürfnislosen Landarbeiter auch einmal Geist und Kultur des polnischen Volkes kennenlernt.

Noch mehr ins Volksbewußtsein dringt der allen leicht zugängliche Film. Neben dem kitschigen amerikanischen Film ist es gut, daß der Versuch gemacht wird, auch einen guten polnischen Film zu schaffen und in Deutschland zu zeigen. Auch darum mühen sich deutsche Kreise mehr als polnische. Man könnte sagen, Kiepura hatte auch früher schon durch die Macht der Töne sich die deutschen Herzen erobert. Aber Kiepura, der seinen Weltruhm mehr den Deutschen als den Polen verdankt, war damals eine Ausnahme, etwa in Parallele zu dem Wort: Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden, doch ihre Weine trinkt er gern. Heute ist Kiepura, der in Deutschland in der breiten Masse immer noch bekannter und beliebter ist als in Polen, kein weißer Rabe mehr, sondern auch anderen polnischen Schauspielern und Sängern wird in Deutschland bewußt der Weg bereitet. Ihre polnische Nationalität ist kein Hindernis, vielmehr eine Empfehlung. Auch ein Film wie August der Starke steht im Dienst der großen Aufgabe, Polen und Deutschland einander näher zu bringen. Kein Pole in dieser Filmbearbeitung macht seinem Volke Schande; alle vertreten ihr Volk würdig und eindrucksvoll, während die deutschen Vertreter in diesem Film bis hin zu August dem Starken selbst ihre sichtbaren Schwächen haben und ihrem Volk nicht immer Ehre machen.

Der Erfolg dieser planmäßigen Verständigungsarbeit ist überall in Deutschland mit Händen zu greifen. Wo jemand von uns, also ein Glied der deutschen Volksgruppe in Polen, mit Reichsdeutschen ins Gespräch kommt, kann er es hören: „Nun, Euch Deutschen in Polen geht es doch jetzt glänzend auf Grund des deutsch-polnischen Verständigungs-Abkommens!" Wir wollen dazu schweigen, um die große Politik nicht zu stören mit unsern großen und kleinen Schmerzen. Wir wollen hoffen, daß auch in Polen man langsam über das deutsche Volk anders zu denken lernt und daß einst ein Pole einen ähnlichen Artikel schreiben kann: Wie denkt man in Polen über Deutschland?!

Für uns Deutsche ist eine solche Umstellung keine äußerliche Sache, die von oben einfach befohlen werden könnte, sondern ein Ausfluß unserer nationalsozialistischen Weltanschauung. Der deutsche Nationalsozialist ist von Blut und Boden her seines Volkstums sich stolz bewußt und stellt es in den Mittelpunkt seiner Lebensarbeit auf allen Gebieten. Das nimmt er aber nicht bloß für sich in Anspruch, sondern das gesteht er auch jedem andern Volk zu. Der Deutsche will keinen Polen germanisieren; er weiß, daß der germanisierte Pole doch nie ein rechter Deutscher sein wird. Darum erfährt der Pole in Deutschland für seine kulturellen Bestrebungen Freiheit und Förderung aller Art, ohne daß auf Grund dieser Vorleistung eine kleinliche Gegenrechnung aufgestellt wird, ob der Deutsche in Polen überall auch ganz dieselben Rechte eingeräumt erhält. Der Weg der Repressalien ist ebenso verkehrt wie eine doppelte Moral, die Forderungen und Lebensbedingungen der eigenen Volksgruppe im Ausland mit ganz anderem Maßstab mißt als die Ansprüche der fremden Volksgruppe im Inland.

Gottfried Martin.

Brennendes Interesse für den deutsch-österreichischen Pakt

„Vereitelte Spekulationen"

Rom, 13. Juli. Der gewaltige Eindruck der deutsch-österreichischen Verständigung in ganz Europa und ihre entscheidende Bedeutung für die Befriedung Europas spiegelt sich auch in der römischen Mittagspresse lebhaft wider. In ihren Leitartikeln wird übereinstimmend betont, daß diese politische Tat außerhalb Genf und ohne Einmischung der zahllosen unrechtmäßigen Vormünder Mitteleuropas im Geist wahrer politischer Zusammenarbeit erfolgt ist. Größte Beachtung schenkt man dem Telegrammwechsel Hitler—Schuschnigg, Mussolini—Schuschnigg und Gömbös—Schuschnigg.

Es wird darauf hingewiesen, daß der deutsch-österreichische Gegensatz in einigen Hauptstädten immer wieder für uneingestandene Ziele mißbraucht und geradezu als eine politische Erscheinung von dauerndem Bestand betrachtet wurde. Diese Spekulation habe jetzt ein Ende gefunden.

„Im Geiste der römischen-Protokolle"

Telegramme des neuen österreichischen Staatssekretärs Schmidt an Ciano und Kanya

Wien, 13. Juli. Der neue Staatssekretär für Aeußeres Schmidt hat an den italienischen Außenminister Ciano folgendes Telegramm gerichtet:

„Im Augenblick, da ich unter der Führung des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg als Staatssekretär die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernehme, liegt es mir am Herzen, Eurer Exzellenz meine herzlichen Grüße zu entbieten und Sie zu versichern, daß ich mich auf die Zusammenarbeit Eurer Exzellenz im Geiste der römischen Protokolle aufrichtig freue und daß ich mir die Pflege und die Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zu Italien besonders angelegen sein lassen werde."

Zu gleicher Zeit ging an den ungarischen Außenminister Kanya folgende Begrüßungsdepesche ab:

„Den Anlaß der Uebernahme der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, die Bundeskanzler Dr. Schuschnigg mir unter seiner Führung übertragen hat, ergreife ich, um Eurer Exzellenz zu versichern, daß ich ernstlich bestrebt sein werde, die herzlichen und freundnachbarlichen Beziehungen zu Ungarn sorgfältig zu pflegen und weiter im Sinne der römischen Protokolle aufzubauen. Hiermit verbinde ich meine aufrichtigsten und ergebensten Grüße."

Amnestie in Oesterreich zwischen 20. und 24. Juli

Wien, 14. Juli. Die angekündigte große politische Amnestie dürfte zwischen dem 20. und 24. Juli erfolgen.

Wien eine Brücke für die deutsche Politik

Polnische Stimmen über den Berlin-Wiener Vertrag

Von einzelnen polnischen Pressestimmen sei hervorgehoben ein Kommentar des Berliner Korrespondenten der „Gazeta Polska", der die Ansicht wiedergiebt, daß Oesterreich jetzt nichts mehr gegen das Reich und alles mit dem Reich unternehmen werde. Ein mehrseitiger Donaupakt sei dadurch nicht mehr notwendig, und die verschiedenen von der Sowjetunion empfohlenen gegenseitigen Hilfspakte im Donaugebiet würden ebenfalls an aktueller Bedeutung verlieren. Ungarn erhalte jetzt in Rom und Berlin eine Doppelstütze, die auch seine Forderungen auf Wiederaufrüstung der Verwirklichung näherbringe. Die Anwendung des neuen deutsch-österreichischen Vertrages auf die verschiedensten Einzelfragen werden allerdings noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Die gegenseitigen Presseverbote, die Frage einer politischen Amnestie in Oesterreich, die Erleichterung des deutschen Reiseverkehrs nach dem Alpenland durch entsprechende Devisenzuteilungen, das alles brauche noch sorgsame Vorbereitung durch Spezialverhandlungen. Ebenso sei an die Neuregelung der Wirtschaftsbeziehungen nicht ohne ein Kompensationsabkommen zu denken.

Die anderen Warschauer Regierungsblätter behandeln die Wendung mehr unter allgemeinpolitischen Gesichtspunkten. „Expreß Poranny" ist der Meinung,

daß Deutschland gegenwärtig Italien ebenso brauche wie Italien Deutschland, da beide Staaten auf diese Weise den Westmächten anders als bisher gegenübertreten könnten.

Das sei der tiefste Grund gewesen, warum Hitler wenigstens vorläufig auf den Anschluß verzichtet und Mussolini einer engeren Verbindung Oesterreichs mit dem Reich zugestimmt habe. Jetzt sei eine gewisse Ausdehnungspolitik des Reiches nach dem Südosten möglich. Der Verzicht auf eine gewaltsame Aenderung in Oesterreich habe dem Reich eine friedliche Entwicklung dafür geöffnet, die schließlich doch zu einer gewissen Anpassung führen werde. Italien, das noch vor kurzem auf der Anklagebank des Völkerbundes war, könne dafür jetzt die Rolle eines Schiedsrichters in Europa spielen. Der Waffenstillstand, der zwischen Rom und Berlin abgeschlossen sei, werde die europäische Politik umgestalten.

Der „Kurjer Poranny" meint gleichfalls, daß das Reich seine letzte Zielsetzung gegenüber Oesterreich nicht aufgegeben, sondern nur seine Taktik geändert habe. In eine ganz neue Lage gerate dadurch die Tschechoslowakei, die jetzt von drei Seiten her vom deutschen Einfluß umgeben sei. In Jugoslawien werde man die Ausschaltung der Habsburger mit Erleichterung aufnehmen. Auch auf Rumänien müsse diese Wendung zurückwirken. Italien habe erreicht, daß der Anschluß Oesterreichs ans Reich mindestens erheblich hinausgezögert sei. Rom habe jetzt die Möglichkeit, sowohl mit Berlin als auch mit den Westmächten zu arbeiten.

Für Deutschland liege der Hauptgewinn darin, daß Wien jetzt eine Brücke für die wirtschaftliche und kulturelle Politik des Reiches im Südosten werde.

Alle Staaten, die unmittelbar oder mittelbar im Donauraum interessiert seien, müßten sich nun entsprechend umstellen. Das Blatt deutet aber nicht an, ob es auch für Polen irgendeine Umstellung infolge der neuen Lage für notwendig hält.

Locarnobesprechungen in Frage gestellt

Deutschland soll an den Verhandlungstisch gebracht werden

Paris, 14. Juli. Die Pariser Presse hat sich bereits wieder etwas von dem deutsch-österreichischen Abkommen abgewandt, um sich jetzt eingehend mit der Frage der Konferenz der Locarnomächte zu beschäftigen, die infolge der italienischen Antwort auf die Einladung des belgischen Ministerpräsidenten in Frage gestellt scheint. Die hiesigen Blätter sind jedenfalls ziemlich beunruhigt, um so mehr, als der Londoner Kabinettsrat vom Montag keine endgültige Klarheit geschaffen hat.

Französischerseits legt man den größten Wert auf die Abhaltung der Konferenz, selbst ohne die Beteiligung Italiens und Deutschlands, da man bei dieser Gelegenheit versuchen möchte, die Frage der Generalstabsbesprechungen zwischen Frankreich, Belgien und Großbritannien aufzuwerfen und zusätzliche Sicherheitsgarantien von Großbritannien zu erreichen strebt.

Wie sich die britische Regierung zu der etwas veränderten Lage verhalten wird, dürfte voraussichtlich in den allernächsten Tagen bekannt werden, da Außenminister Delbos nach kurzer Abwesenheit erst am Dienstag wieder in die französische Hauptstadt zurückkehrt.

Die hiesigen Blätter haben allgemein den Eindruck, als ob man in London nicht sehr von der Abhaltung der Konferenz unter den gegenwärtigen Umständen begeistert sei. Großbritannien, so schreibt die Außenpolitikerin des „Oeuvre", kehre zu seiner überlieferungsmäßigen Politik des Abwartens zurück. Das Ziel, das die Londoner Regierung verfolge, sei mehr denn je der Abschluß eines westeuropäischen Sicherheitspaktes. Was die Hinzuziehung Deutschlands zu den Besprechungen angehe, so habe die französische Regierung sich zwar grundsätzlich mit der britischen Haltung einverstanden erklärt, aber darauf hingewiesen, daß die Einladung an Italien und Deutschland erst im Anschluß an eine vorherige Fühlungnahme der anderen drei Locarnomächte erfolgen würde. In diesem Punkte bestünden zwischen Paris und London Meinungverschiedenheiten.

Der „Matin" ist der Ansicht, daß die Brüsseler Konferenz, wenn sie überhaupt stattfindet, wahrscheinlich einen sehr viel breiteren Rahmen annehmen werde, als ursprünglich beabsichtigt gewesen sei.

Großbritannien werde jedenfalls nichts unversucht lassen, um Deutschland an den Verhandlungstisch zu bringen.

Wenn man jedoch die mutmaßliche Absicht Mussolinis berücksichtige, einen Fünferpakt zustande zu bringen, dem außer Frankreich, Deutschland, Großbritannien und Italien auch Polen angehören solle, so erkläre sich die außerordentlich heikle Lage, in die die französische Regierung infolge der Verträge, die sie mit Sowjetrußland und der Kleinen Entente verbinde, befindet. Wenn aber Moskau aus diesem Pakt ausgeschaltet werde, so werde die französische Regierung wohl oder übel gezwungen werden, sich zu entschließen, vor allem, wenn von den übrigen Mächten ein Druck auf sie ausgeübt werde, einem solchen Sicherheitssystem beizutreten. Von Stresa sei jedenfalls fast nichts übrig geblieben, denn das deutsch-österreichische Abkommen regele für geraume Zeit die Donaufragen.

England gibt in Montreux nach?

Montreux, 13. Juli. In Vorbereitung der entscheidenden Sitzungen der Meerengenkonferenz haben am Montag nachmittag die Besprechungen zwischen den Hauptdelegierten wieder eingesetzt.

Bei einem Empfang, den der Staatsrat des Kantons Waadt den Konferenzteilnehmern in Chillon gab, hatte Litwinow eine längere Unterredung mit dem aus London zurückgekehrten englischen Delegierten Rendell. Später verhandelte Paul-Boncour, der am Nachmittag wieder aus Paris eintraf, mit dem türkischen und dem russischen Außenminister. Wie man hört, enthalten

die neuen Richtlinien des englischen Kabinetts ein völliges Nachgeben in der Frage der Durchfahrt russischer Kriegsschiffe in Friedenszeiten.

Hierfür soll keine quantitative oder qualitative Beschränkung mehr vorgesehen sein. Für den Artikel über die eventuelle Erfüllung von Völkerbundverpflichtungen und regionalen Beistandspakten schlägt England eine Kompromißformel vor, die in russischen und französischen Kreisen mit größter Zurückhaltung aufgenommen wird. Immerhin werden die Aussichten für einen positiven Abschluß der Konferenz am Montag günstiger beurteilt als bisher.

Beck in Danzig

Inoffizielle Unterhaltungen

Danzig, 13. Juli. Der polnische Außenminister weilte am Wochenende zu einem kurzen Besuch von inoffiziellem Charakter in Danzig und hat hier einige Besprechungen mit dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen, Minister Dr. Papée, geführt. In diplomatischen Kreisen wird davon gesprochen, daß Oberst Beck an Ort und Stelle noch einmal die Danziger Frage vom Standpunkt Polens erörtert habe.

Von Danzig selbst ist die Präzisierung der polnischen Garantievorlage und die Frage der Statutenrevision nicht mehr zur Diskussion gestellt worden. Zahlreiche englische und französische Journalisten bemühen sich zwar in Danzig um offizielle Interpretationen, doch überwiegt gegenwärtig das Interesse an der Verständigung zwischen Deutschland und Oesterreich, wenn auch die (im wesentlichen auf den Versailler Vertrag zurückgehende) Interessenanmeldung Polens an dem Danziger Hafengebiet noch immer abgewogen wird.

Großer Schlag gegen die Kommunisten

337 Personen in Warschau verhaftet

Warschau, 13. Juli. Die polnische Polizei hat in Warschau schlagartig eine nächtliche Massenaktion gegen kommunistische und andere verbrecherische Elemente durchgeführt, bei der 337 Personen verhaftet wurden. Mit einem großen Aufgebot wurde eine berüchtigte Vorstadtgegend an der Weichsel abgeriegelt, während gleichzeitig die Weichselhänge und Plätze abgesucht wurden. Besondere Aufmerksamkeit schenkte die Polizei einem Park, in dem sich in der letzten Zeit zahlreiche Kommunisten anzusammeln pflegten. Die Polizei traf hier auf unerwarteten Widerstand. In dem Park befanden sich etwa hundert Personen, die sich auf die Beamten warfen und sie beschossen. Ein Polizist erhielt einen Schuß ins Gesicht, ein anderer wurde durch Schläge schwer verletzt.

Bei der Nachprüfung der Personalien ergab sich, daß 173 der Verhafteten wegen kommunistischer Betätigung in der Untersuchungskartei vornotiert waren, während 120 wegen Kriminalverbrechen und 22 steckbrieflich gesucht wurden. Die Aktion der Polizei hatte einen so großen Erfolg, weil die kommunistischen und verbrecherischen Elemente offenbar vollkommen überrascht wurden.

Von der Jugendbewegung zur Bewegungsjugend

(Schluß)

Dies war bei der staatlichen konzessionierten Massenorganisation der Jugend vor und zum Teil auch kurz nach dem Kriege nicht der Fall, darum blieb ihnen die Zukunft versagt. Die beste und bleibende Form der deutschen Jungenschaft entstand aus der Vermählung eines jungen Soldatentums mit dem Fahrtengeist des alten Wandervogels. Sie schuf Führung und Gefolgschaft und eine vorbildliche Wehrhaftigkeit, die im Gegensatz zu spielerischen Versuchen früherer Zeiten endlich einmal dem Wesen der Jugend tatsächlich entsprach.

Niemand wird leugnen, daß über den lodernden Fahrtenfeuern der bündischen Jugend eine neue Gesinnung und deutsche Innerlichkeit schwebten. Sie mußte in träumerischer Romantik zerflattern, und die jungen Seelen der Wirklichkeit entfremden, solange es eine soldatische junge Führerschaft versäumte, die Sehnsüchte ihrer Gefolgschaft nicht auf das eigene Leben, sondern auf die Anteilnahme am Schicksal der Nation und damit auf die Idee des deutschen Sozialismus zu richten. Nicht die Romantik an sich trägt an der inneren und äußeren Verweichlichung der Jugendbewegung die Schuld, sondern einzig und allein der Mißbrauch derselben.

Es waren die Männer des Krieges, darunter zahlreiche Wandervögel, die auf dem Amboß ihres Fronterlebens der deutschen Jugend eine neue stählerne Romantik schmiedeten. Sie steht für alle Zukunft auf den Fahnen der jungen Nation geschrieben und bleibt in ihrer wunderbaren Reinheit dem jungen Deutschland erhalten. Tausendmal hat die Vergangenheit bewiesen, daß sich diese Romantik niemals durch spielerische Aeußerlichkeiten, die die jungen Seelen wohl eine Zeit lang blenden, aber niemals innerlich berühren können, ersetzen läßt.

Wir sehen aus diesem Rückblick, daß es in der Jugendbewegung nicht allein darauf ankommt, das junge Volk organisatorisch zu erfassen und mit irgendwelchen Mitteln zu beschäftigen, sondern daß sich bereits ihre Organisationsform verbinden muß. Wäre dies nicht der Fall, so könnte das Jugendproblem ohne Schwierigkeiten von der alten Generation her gelöst werden, und die Parole „Jugend soll von Jugend geführt werden“ bestände zu Unrecht. Sie richtet sich nicht gegen die ältere Generation; eine derartige Auslegung wäre ebenso naturwidrig wie unheilvoll, sie lädt vielmehr der Jugend selbst die härteste und verantwortungsvollste Verpflichtung auf.

Durch eine systematisch herangebildete, zielklar und einheitlich erzogene junge Führerschicht ist es zweifellos möglich, im Verlaufe der Zeit selbst die breiteste Volksjugend zu gestalten. Selbstverständlich spielt bei der Erziehung dieses Führerkorps die Erfahrung der älteren Generation eine wesentliche Rolle. Von der Qualität dieser Führerschaft hängt Wert und Zukunft der jungen Nation ab, denn ihre Geisteshaltung überträgt sich auf die Gefolgschaft. Allerdings muß sie dem Wesen der Jugend entsprechend vorgelebt und darf nicht etwa theoretisch übertragen werden.

Die Geschichte hat bewiesen, daß es immer gefährlich ist, den jungen Massen selbst die Heranbildung ihrer Füherschaft von unten nach oben und ohne den richtunggebenden Einfluß einer bereits vorhandenen autoritativen Führung zu übertragen. Der nationalsozialistische Staat hat dieser Erfahrung Rechnung getragen und begegnete somit der Gefahr, daß aus der Jugend unnötige und gefährliche Gärungen entstehen, wie es so oft in der Vergangenheit geschah.

Die Führung einer Jugend wird sich zu aller Zeit ihr verpflichtendes Führerrecht immer wieder erobern müssen, indem sie mannigfaltigen Gefahren der Zersplitterung der Gefolgschaft — die sich auch unter der stabilsten Organisationsform zu vollziehen vermag — mit den richtigen Methoden begegnet. Hierzu gehört die systematische Bekämpfung jeder bündisch-reaktionären Sonderbestrebung. Sie bedeutet keine grundsätzliche Ablehnung des Wandervogelgedankens an sich. Es besteht für die deutsche Volksjugend keine Veranlassung, das in jahrzehntelanger, schöpferischer Arbeit geschaffene und der deutschen Jugend überlieferte Gedankengut der Jugendbewegung, soweit es den Wegen des Nationalsozialismus entspricht, radikal auszurotten. Im Gegenteil, es läßt sich an tausend Beispielen beweisen, wie tief diese Ueberlieferungen in der heutigen Volksjugend wurzeln und wie gerade ihre schöpferischen Kräfte in der jungen Generation an der Verlebendigung der nationalsozialistischen Idee wirken. Außerdem ist das junge Deutschland mit der neuen Zeit zu eng verwachsen, um ernstlich in die Gefahr geraten zu können, in eine bündisch überalterte und bereits aus der eigenen Entwicklung heraus überwundene Form zurückzufallen.

Adolf Hitler predigte eine politische Lehre des Glaubens; sein Appell richtete sich an die Idealisten des deutschen Volkes. Die nationalsozialistische Bewegung wurde durch eine Minderheit überzeugter Fanatiker geschaffen. Sie bildete das Fundament für eine politische Propaganda, die in jahrzehntelangem schwerem Kampf den deutschen Arbeiter glaubens- und verstandesmäßig der Internationale entfremdete und zum deutschen Sozialismus bekehrte. An diesem Werk, das die Neugeburt des Reiches ermöglichte, hat die deutsche Jugend keinen geringen Anteil.

Ein großer Teil der alten Generation stand damals unter dem unheilvollen Einfluß der marxistisch-liberalen Parteien. Hingegen ist es der Sozialdemokratie als dem führenden Parteigänger der Linken niemals restlos gelungen, das junge deutsche Arbeitertum mit dem politischen Materialismus ihrer Lehre zu infizieren. Obwohl sie alles daran setzte, in ihren Führerschulen die marxistische Weltanschauung in die jungen Herzen und Hirne einzuhämmern, scheiterten alle Mühen ihrer geschäftigen Parteifunktionäre an dem gesunden, lebensbejahenden Instinkt des Jungarbeiters. Bereits Jahre vor dem Zusammenbruch des SPD. befanden sich deren Jugendorganisationen in voller Auflösung. Ihr Versuch, die rote Parteijugend zu entpolitisieren, führte zu Kompromissen, aus denen sich zwangsläufig der Nationalsozialismus und eine idealistische Auffassung des deutschen Sozialismus ergab. Den übrigen Parteien erging es nicht besser; als ihre Schicksalsstunde schlug, fehlten die Reserven der Jugend, die mit Gut und Blut zum letzten Widerstand bereit waren.

Längst war die junge Nation in die politische Front des Nationalsozialismus eingeschwenkt. In Stadt und Land erstanden dem routinierten Parteifunktionär der Internationale in den jungen, gläubigen Bannerträgern Adolf Hitlers unerbittliche Gegner; ihre heißen Herzen und harten Fäuste erbrachten die beste Widerlegung marxistischer Theorien.

Die Internationale versprach dem Volke ein Leben in Schönheit und Würde. Die Jugend dieses Volkes war und blieb deutsch; und als sie den Ruf des unbekannten Frontsoldaten vernahm, wußte sie für Deutschland zu kämpfen, zu bluten und, wenn es sein mußte, auch zu sterben.

Die Internationale baute der Jugend goldene Brücken gleißender Illusionen. Vergebens! Die junge deutsche Nation warf alle materiellen Berechnungen über den Haufen; sie trat freiwillig den Marsch in eine ungewisse, heißumstrittene und gefahrdrohende Zukunft an. Ihre Sehnsüchte entbrannten im Glauben an den deutschen Sozialismus!

In der nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft fielen endlich die Schranken zwischen bürgerlicher und proletarischer Jugend; hier erfolgte die Abwehr von der bürgerlichen Reaktion, dort die Ueberwindung des Internationalismus. Der revolutionäre Student Horst Wessel marschierte an der Spitze seines Arbeitersturmes, an seiner toten Bahre stand trauernd die geeinte deutsche Jugend.

Deutsche Jungen aller Volksschichten trugen die Idee des Nationalismus in Schulen, Fabriken und Hörsäle. Sie wurden ihres Glaubens willen aus den Elternhäusern verstoßen, kamen um Lohn und Brot, wanderten in die Gefängnisse des Regimes.

Zur unsterblichen Ehre dieser Jugend sind auf den Denkmalen der deutschen Revolution auch die Namen halbwüchsiger Knaben eingemeißelt.

Eröffnung der Heidelberger Reichsfestspiele

Heidelberg, 12. Juni. In Anwesenheit des Reichsstatthalters und Gauleiters Wagner sowie zahlreicher Vertreter des Staates und der Partei, der Wehrmacht und des deutschen Kunst- und Theaterlebens wurden die diesjährigen Reichsfestspiele am Sonntag vormittag im Schloßhof zu Heidelberg feierlich eröffnet. Der Präsident des Reichsbundes der deutschen Schauspieler, Franz Moraller, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß sich in kurzer Zeit die Reichsfestspiele schon eine Tradition geschaffen hätten. Ihre Bedeutung gehe daraus hervor, daß heute mehr als 230 Unternehmungen in Deutschland Spiele veranstalteten.

Der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schlösser, führte u. a. aus: Wenn wir uns zum dritten Male zusammenfinden, um die Heidelberger Reichsspiele zu eröffnen, so scheint es an der Zeit, Rechenschaft abzulegen über Sinn und Wesen dieser kulturpolitischen Einrichtung des nationalsozialistischen Deutschland, die der unvergeßliche erste Präsident der Reichstheaterkammer, Otto Lauinger, im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels verwirklichte. Wer empfände in diesem Augenblick, an dieser Stätte nicht, was jedem Deutschen mit unwiderstehlicher Gewalt nach Heidelberg zieht? Wie den Romantikern künden auch uns diese Steine von der Unerschöpflichkeit und dem Reichtum der deutschen Seele. Wo immer wir heute also spielen, ob in Heidelberg, ob vor der Marienburg, stets feiern wir dann die Romantiker, die vor mehr denn hundert Jahren auszogen, das ewige Deutschland zu finden. Der Romantik danken wir vieles. Der stählernen Romantik alles. Die Romantiker nannten sich eine Freischar. Darin liegt Unverbindlichkeit und Unverbundenheit. Die stählerne Romantik ordnete jeden ein und half so die braunen Bataillone der Zucht zu schaffen. Die Romantik träumte einen Traum vom Reich, die stählerne Romantik schuf es uns. Das Schicksal hat uns gelehrt, daß es nicht gilt, Ruinen zu erneuern, sondern daß es notwendig ist, sich selbst zu erneuern. Wir benutzen die Heidelberger Spieltage viel weniger um Tradition zu pflegen, als um eine Ueberlieferung, unsere Ueberlieferung zu schaffen. So erschöpfen wir Sinn und Sendung der Reichsfestspiele allein schon dadurch, daß wir, überwältigt von der Größe des uns widerfahrenen Schicksals, seiner gedenken.

Die Klänge der Gluckschen Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis“ und die nationalen Lieder gaben der Eröffnungsfeier einen erhebenden und würdigen Abschluß.

Sudetendeutschtum unter Militärdiktatur

Prag, 12. Juli. Am Freitag sind wieder drei Durchführungsverordnungen zum Verteidigungsgesetz der Tschechoslowakei in Kraft getreten, durch die das gesamte Wirtschaftsleben, selbst der Haus- und Grundbesitz, ja sogar das Berg-, Wasser-, Fischerei- und Jägerrecht in der gesamten Grenzzone unter die Kontrolle der Militärverwaltung gestellt wird. Bei allen Maßnahmen zur Durchführung des Verteidigungsgesetzes sind die Militärverwaltungen oder die von ihr betrauten Organe entscheidende Instanz. Es gibt fast keinen Produktionszweig, der nach der in der Verordnung enthaltenen Aufzählung nicht zu den „für die Staatsverteidigung wichtigen“ und darum unter die Diktatur des tschechischen Militärs gestellten Betriebe gehört. In allen Betrieben können als „staatlich unverläßlich“ bezeichnete Personen von ihren Arbeits- und Dienststellen unverzüglich entfernt werden. Auf Beschluß der Militärverwaltung kann über die einzelnen Unternehmungen die Zwangsverwaltung verhängt werden. Die Beschäftigung von Ausländern ist an die Genehmigung der Militärbehörden gebunden.

Baldwin gegen eine Reform des Oberhauses

London, 13. Juli. Ministerpräsident Baldwin teilte am Montag abend einer Abordnung, die sich aus Vertretern beider Häuser des Parlaments zusammensetzte, mit, die Nationalregierung könne sich nicht zu gesetzgeberischen Maßnahmen zu einer Reform des Oberhauses verpflichten. Hierfür seien zwei Gründe maßgebend: einmal der Umstand, daß innerhalb der Regierung eine Einmütigkeit über diese Angelegenheit nicht bestehe, und weiter, daß eine Reihe anderer ernster Probleme die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch nähme.

Die ungewöhnlich große Abordnung bestand aus rund 150 Mitgliedern des Unter- und Oberhauses. Die Redner der Abordnung verlangten die Inangriffnahme der Reform des Oberhauses möglichst bald.

Olympische Siege

Tatsachenbericht von Hermann Timmermann.

(27. Fortsetzung)

Es hatte nämlich Beziehungen. Es hatte Beziehungen zu einem gewissen olympischen Komitee. Und dieses Komitee hatte die Aufgabe, ein passendes Gelände für das olympische Dorf herauszusuchen und zu bestimmen.

Nun also: das Komitee bestimmte natürlich das Gelände auf den Baldwin Hills zum olympischen Dorf.

Und das Konsortium begann seine mustergültige Arbeit.

In den amerikanischen Zeitungen erschienen wunderbare Aufsätze und prachtvolle Photographien.

„Das Paradies Baldwin Hills!“

„Den besten Sportsleuten die beste Luft!“

Prospekte mit farbigen Abbildungen wurden in die ganze Welt verschickt. Rundfunkvorträge befaßten sich mit den Vorzügen dieser Landschaft, in Theatern und Singspielhallen wurde der Himmel, das Gras, die Bäume, die Blumen, der Boden, die Aussicht, die Luft, die Vögel, die Katzen und Mäuse von Baldwin Hills in reizenden Melodien besungen.

Und warum eigentlich? Damit die Athleten, die da wohnen sollten, schon vorher einen netten Eindruck von dem bekamen, was sie erwartete? Mit nichten. (Sondern damit man nachher, nach den Spielen, dieses himmlische Gelände zu ungeheuren Preisen wieder losschlagen konnte.)

Und, was eigentlich im amerikanischen Geschäftsleben ziemlich unerwartet ist — die Schilderungen entsprachen den Tatsachen, es war wirklich und in der Tat eine ideale Landschaft auf den Baldwin Hills und die klimatischen Zustände da oben entsprachen dem Möglichsten und Letzten, was man Sportsleuten unter der siedenden, nervenfressenden und lähmenden Sonne Kaliforniens an Kühle und Frische besorgen konnte.

Das Konsortium machte ganze Arbeit. Kaum waren die ersten Teilnehmer eingetroffen, wurden sie von geschickten, netten Agenten des Konsortiums umringt und gefragt, wie es ihnen im olympischen Dorf gefiele, und da es ihnen ausnehmend gut gefiel, sagten sie das auch unverblümt und es war nicht schwer, sogar die zurückhaltendsten und kältesten und schweigsamsten Prominenten zu einer Hymne auf Baldwin Hills zu veranlassen. Die Spekulanten ernteten reichlich, was sie gesät und hineingesteckt hatten. Während der Spiele gab es eine ununterbrochene Wallfahrt zum olympischen Dorfe, und wenn auch niemand hineingelassen wurde, konnte doch jedermann aus der Ferne einen Blick in dieses gelobte Land werfen und die zukünftigen Käufer von Parzellen hatten schlaflose Nächte, bis sie es endlich schwarz auf weiß hatten, daß ihnen für einen phantastischen Preis da oben Land gehörte.

Der Name Baldwin Hills ist heute für jedermann in USA. verknüpft mit dem Begriff der besten, schönsten und gesündesten Wohngegend in Kalifornien.

*

Die Amerikaner sind allemal praktische Leute gewesen. Was sie aber innerhalb der Olympischen Spiele zeigten an Erfindung, Phantasie und Praxis in technischen Dingen, das übertraf jede Vorstellung. Es war einfach schlechthin genial.

Im Innenraum des Stadions wimmelte es geradezu von technischen Feinheiten. Die Anlagen um das Ziel herum waren das Vollkommenste, was man jemals gesehen hatte. Auf einem hohen Turm war die Zielkamera eingebaut, die sich automatisch auslöste. Sie arbeitete hervorragend und mehr als einmal wurden auf Grund dieser unfehlbaren und unbestechlichen Aufnahmen, gegen die irgend ein Einwand nicht möglich war, Fehlentscheidungen des Zielgerichts sofort korrigiert. Der elektrische Zeitmesser arbeitete genau so unerhört genau. Er war eine totsichere Kontrolle und Ergänzung der Hand-Zeitnahme. Das amerikanische olympische Komitee hatte in ganz USA. versucht, Stoppuhren „made in USA“ aufzutreiben, die seinen erbarmungslosen Ansprüchen genügen könnten. Keine amerikanische Stoppuhr in diesem Lande des großen Sports genügte diesen Anforderungen und das Komitee bestellte in der Schweiz dreißig der besten Stoppuhren und bezahlte sie ohne Wimperzucken mit 6000 Dollars. Die Verbindung zwischen Zielphoto und elektrischer Zeitnahme war vollkommen: auf dem Rande des Zielbildes war gleichzeitig die erreichte Zeit abzulesen.

An allen Ecken und Enden des Stadions standen große Windmesser und eine Unzahl mächtiger Lautsprecher sorgte für die Benachrichtigung der Zuschauer. Am Mikrophon stand ein auserlesener Sprecher, der beste Sprecher, den USA. zur Verfügung hatte, ein Mann, der nicht nur ein blendender Erzähler, ein anschaulicher Berichterstatter, nicht nur ein Sachkenner ersten Ranges war, sondern der auch über einen unerschöpflichen Fundus gesunden Humors verfügte nud dessen Ansagen niemals uninteressant und langweilig waren.

Der Kontroll- und Gerätedienst klappte wie am Schnürchen.

Und trotzdem, trotz dieser enormen technischen Organisation, trotz der vielen technischen Wunderwerke passierte den Amerikanern eine scheußliche Geschichte. Im 3000-Meter-Hindernislauf geschah etwas, was den kaltblütigsten Fachmännern die Schamröte ins Gesicht trieb und die olympischen Techniker beinahe in einen Tobsuchtsanfall stürzte: man ließ nämlich die Teilnehmer eine ganze Runde zu viel laufen!

Und das war verdammt bitter.

Es war beinahe unerträglich!

Denn für alle Zeiten, so lange es Olympische Spiele gab, würde in der amtlichen Chronik der Spiele in Los Angeles dieser peinliche 3000-Meter-Hindernislauf mit den furchtbaren Worten aufgezeichnet bleiben:

Monarchistenführer von Polizisten ermordet

Neue Bluttat in Spanien

Madrid, 13. Juli. Der Führer der spanischen Monarchisten, Calvo Sotelo, ist am Montagvormittag auf dem Friedhof Almudena in Madrid ermordet aufgefunden worden. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten scheint festzustehen,

daß Calvo Sotelo von marxistisch eingestellten Polizeibeamten auf eigene Faust, ohne daß ein Verhaftungsbefehl seitens der Madrider Polizeibehörden erlassen worden wäre, in der vergangenen Nacht entführt und ermordet worden sei.

Die spanische Regierung hat den Mord an dem monarchistischen Abgeordneten und Führer der spanischen nationalen Bewegung, Calvo Sotelo, bestätigt und erklärt, daß sie Maßnahmen ergriffen habe, um die furchtbare Tat zu sühnen und die Täter festzustellen. Zur Untersuchung der Mordtat sind zwei Sonderrichter ernannt worden.

Die Tat ist mit einem Dolch ausgeführt worden. Wahrscheinlich liegt ein Racheakt für die Erschießung eines Polizeioffiziers am Sonnabendabend in Madrid vor. Die Leiche wurde von den marxistischen Polizeibeamten, die Calvo Sotelo verhaftet hatten, selbst nach der Tat in einem Polizeiwagen auf den Friedhof gebracht. Die Mörder erklärten dem Friedhofsbeamten, daß sie wegen Fehlens der Ausweispapiere des Toten zunächst dem Eintritt der Beamten widersetzt hatte, daß es sich um einen Nachtwächter handele, der auf der Straße tot aufgefunden worden sei.

Sofort nach der Auffindung der Leiche begaben sich zahlreiche Abgeordnete der Rechtsparteien auf den von einem großen Polizeiaufgebot bewachten Friedhof, wo Calvo Sotelo aufgebahrt liegt. Die Nachricht von dem Mord verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Stadt. Der Bevölkerung hat sich eine starke Erregung bemächtigt. Es besteht allgemein der Eindruck, daß die Folgen unabsehbar sind.

Madrid, 13. Juli. Im Zusammenhang mit dem Mord an dem monarchistischen Führer Calvo Sotelo sind mehrere Polizeibeamte verhaftet worden, darunter der Lenker des Polizeiautos, mit dem der monarchistische Abgeordnete aus seiner Wohnung abgeholt worden war und in dem sich der Mord abgespielt hat. Der Chauffeur leugnet die Teilnahme an der Tat und behauptet, seine Wohnung die ganze Nacht über nicht verlassen zu haben. Die Familienangehörigen des Ermordeten haben ihn wiedererkannt. Ferner sind zwei Polizeibeamte verhaftet worden, die in der letzten Nacht vor der Wohnung des Ermordeten Nachtdienst hatten.

Die Regierung erklärt, daß sie die Presse über das Vorgefallene unterrichten, im übrigen jedoch der Oeffentlichkeit keine Einzelheiten mitteilen werde, da dadurch die Nachforschungen erschwert würden. Der Landtagspräsident hat sämtliche Parteiführer zu einer Besprechung gebeten, um über die durch die jüngsten Ereignisse geschaffene innerpolitische Lage zu verhandeln.

Politischer Terror in einem Gefängnis

Madrid, 11. Juli. Im Provinzgefängnis von Malaga ist eine Sträflingsrevolte ausgebrochen, die erst nach längerem Kampf niedergeschlagen werden konnte.

Zwei politische Häftlinge wurden im Verlaufe des Feuergefechtes getötet, zwei weitere verwundet.

Der Aufruhr begann damit, daß politische Gefangene linksgerichteter Prägung die Tore, die zu der Abteilung des Gefängnisses führen, wo augenblicklich die faschistischen Häftlinge untergebracht sind, gewaltsam aufbrachen und sich auf die Faschisten zu stürzen versuchten.

Den Wärtern im Innern des Gefängnisses gelang es nur mit Mühe, sich gegen die revoltierenden Sträflinge zu verteidigen, die sich auf sie stürzten, um ihnen die Waffen zu entreißen.

Verstärkungen wurden hinzugezogen, die sofort das Feuer auf die Gefangenen eröffneten, die nach kurzer Gegenwehr überwältigt werden konnten.

Ankara ist verärgert

Ankara, 12. Juli. Das türkische Kabinett hat am Freitagabend eine lange Sitzung abgehalten, in der die auf der Meerengenkonferenz von Montreux aufgetretenen Schwierigkeiten geprüft wurden. In politischen Kreisen wird bekannt, daß der Ministerpräsident beschlossen hat, der türkischen Abordnung in Montreux telegraphisch neue Anweisungen zu übermitteln. In türkischen Kreisen zeigt man sich sehr verärgert über den Kuhhandel, den gewisse Abordnungen auf der Meerengenkonferenz in Montreux einzuleiten versuchten.

Die Palästinaunruhen von Moskau geschürt

London, 14. Juli. „Daily Mail" meldet aus Jerusalem, daß die britische Geheimpolizei festgestellt habe, daß die Aufstandsbewegung in Palästina zum großen Teil von Moskau geschürt werde. Vor kurzem habe man in Norden der Stadt Tel-Aviv das Hauptquartier der kommunistischen Partei entdeckt, das in unmittelbarer Verbindung mit Moskau gestanden und von dort Anweisungen für die Unruhen erhalten habe. In dem Gebäude habe man unter anderem Schriftstücke des Moskauer Departements für Propaganda im Nahen Osten gefunden sowie Quittungsabschnitte für große Geldsummen aus Moskau. Einige der Schriftstücke seien in Chiffre, andere in unsichtbarer Tinte geschrieben gewesen.

Politische Schlägerei in Hull

London, 13. Juli. In Hull kam es am Sonntag abend zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen britischen Faschisten und Kommunisten. Während einer Rede des Faschistenführers Sir Oswald Mosley schleuderten die Kommunisten Steine, leere Flaschen und andere Wurfgeschosse gegen die Schwarzhemden, so daß drei von ihnen verletzt wurden. Ein Polizeibeamter wurde von einem der Angreifer blutig geschlagen. Als sich ein Handgemenge zwischen den Faschisten und ihren politischen Gegnern entwickelte, wurde die Straße von der Polizei geräumt.

15 Offiziere in Tokio hingerichtet

Tokio, 12. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurden von den siebzehn im Zusammenhang mit dem Februaraufstand zum Tode verurteilten Offizieren am Sonntag fünfzehn hingerichtet. Nicht genannt unter den Hingerichteten sind die eigentlichen Führer der jungen Revolutionäre Hauptmann Muranaka und Zahlmeister Isobe. Der Belagerungszustand, der im Anschluß an das Urteil über die Hauptstadt verhängt wurde, soll am Mittwoch aufgehoben werden.

Sowjet-Agentin gefaßt

Warschau, 12. Juli. Die polnische Grenzpolizei hat an der rumänischen Grenze eine elegante Dame verhaftet, die mit falschem Paß nach Polen einreisen wollte. Bei der Leibesvisitation stellte es sich heraus, daß es sich bei der Frau um einen Kurier der Moskauer Komintern handelte. Sehr aufschlußreiche Dokumente über Moskaus weltrevolutionäre Bestrebungen wurden bei der Sowjetagentin vorgefunden.

Kanada hebt die Sühnemaßnahmen auf

London, 13. Juli. Nach einer Meldung aus Ottawa sind mit Wirkung vom 15. Juli auf dem Verordnungswege die Bestimmungen über die Sühnemaßnahmen gegen Italien aufgehoben worden.

Kämpfe bei Harrar?

Gerüchte über die Tätigkeit abessinischer Banden

Paris, 12. Juli. Nach einer Radiomeldung aus Dschibuti ist dort von der abessinischen Grenze die Nachricht eingetroffen, daß italienische Truppen in der Umgebung von Harrar mit Banden abessinischer Bewaffneten zusammengestoßen sind. Die Abessinier hätten zahlreiche Tote und Verletzte auf dem Kampfplatz zurückgelassen. Die italienischen Verluste seien nicht bekannt.

Den gleichen Nachrichten zufolge sollen abessinische Banden erneut die Eisenbahnlinie zwischen Addis Abeba und Diredaua an mehreren Stellen unterbrochen haben. Der Eisenbahnverkehr zwischen Dschibuti und Diredaua wickle sich normal ab. Ferner wird noch berichtet, daß die Straße zwischen Addis Abeba und Dessie stellenweise von abessinischen Freischärlern zerstört worden sei.

500 000 Mann in Abessinien festgehalten?

Die Ermordung der italienischen Offiziere im neu beginnenden abessinischen Guerillakrieg bringt einen Teil der öffentlichen Meinung Frankreichs auf den Gedanken, daß der neue abessinische Widerstand den italienischen diplomatischen Einfluß in Europa herabsetzt.

Ein beträchtliches abessinisches Heer in der Gegend von Sidamo (Südwestecke Abessiniens), das aus zahlreichen Veteranen bestehe, mache den Italienern ebenso Schwierigkeiten, wie ein zweites Heer etwa 70 Kilometer von Addis Abeba entfernt. Im ganzen seien 500 000 italienische Soldaten durch diese Vorgänge in Abessinien festgehalten.

Der zweite italienische Heimkehrertransport

Rom, 13. Juli. Der zweite große Heimkehrertransport, bestehend aus dem 19. Artillerie-Regiment der Division Gavinana, ist am Montag vormittag in Livorno eingetroffen.

Einwanderungsverbot in Palästina?

London, 12. Juli. „Daily Herald" meldet aus Jerusalem, daß die britische Regierung in der Frage der jüdischen Einwanderung, wenigstens im Augenblick, den Arabern völlig nachgegeben habe. Das Blatt behauptet in seinem Bericht, daß die arabischen Führer in Palästina aus London die Nachricht erhalten, wonach die britische Regierung die jüdische Einwanderung nach Palästina solange unterbinden und einstellen werde, bis eine von der Regierung ernannte Kommission die Einwanderungsfrage genau studiert und darüber einen Bericht verfaßt haben wird.

Jude von britischen Soldaten erschossen

London, 13. Juli. Wie Reuter aus Jerusalem meldet, wurde am Sonntag ein jüdischer Telephonist von einem britischen Soldaten erschossen. Es soll sich aber um einen Unglücksfall handeln, da sich der Revolver des Briten zufällig entladen habe.

Britische Truppenverstärkung nach Palästina

London, 13. Juli. Die britischen Behörden haben beschlossen, drei weitere Bataillone, die zur Zeit in Malta stationiert sind, nach Palästina zu entsenden. Die Truppen werden am Dienstag Malta verlassen. Eine andere britische Brigade in Malta hat Anweisung erhalten, sich marschbereit zu halten. Mit den drei erwähnten Bataillonen werden die britischen Streitkräfte in Palästina eine Stärke von elf Bataillonen erreichen.

Kapstadt wird befestigt

London, 13. Juli. Nach einer Meldung aus Pretoria hat der südafrikanische Verteidigungsminister Pirow als Ergebnis seiner Besprechungen in England u. a. erklärt, daß ein Plan erwogen werde, um Kapstadt mit verhältnismäßig geringen Unkosten in einen absolut sicheren Verteidigungszustand gegen Angriff sogar von Schlachtschiffen setzen zu können. Dieser Verteidigungsgrad soll für länger als 15 Jahre ausreichen. Einzelheiten darüber würden nach den diesbezüglichen Kabinettsbesprechungen bekanntgegeben werden.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

Zu jeder Versammlung sind die Mitgliedskarten mitzubringen.

O.-G. Sarne: 16. Juli, 8 Uhr: Mitgl.-Vers. (Zusammenkunft der Frauen.)

O.-G. Schroda: 18. Juli, 21 Uhr: Mitgl.-Vers. Mitgliedskarten mitbringen!

„Los Angeles 1932: 3450 Meter, da eine Runde zu viel gelaufen."

Punkt. Aus.

Von der sonstigen pikfeinen Organisation würden spätere Generationen nichts vernehmen, aber von der überflüssigen Runde, davon konnte man noch hundert Jahre lang sprechen.

Wie steht es eigentlich mit den Favoriten in den olympischen Wettkämpfen? Wie steht es mit den Lieblingen der Fachmänner und den verzärtelten Jungens des Publikums? Man könnte sich vorstellen, daß es mit ihnen besonders gut stünde, da sie von einer Welle der Zuneigung und der Zuversicht getragen und von einem guten Winde der Hoffnung vorwärts getrieben werden.

Aber manchmal steht es in diesen härtesten Wettkämpfen der Welt gar nicht besonders gut mit ihnen. Die Situation eines Lieblings macht oft Beschwerden und die Verantwortung dafür, daß die Fachmänner und die Zuschauer wirklich sie als Sieger durchs Ziel gehen sehen, macht bisweilen die Nerven schwach. Denn bei allen körperlichen Wettbewerben aller Zeiten waren Fachmänner geradezu ungeheuerlich untreu. Sie machten sich einen Pfifferling aus einem Favoriten, der verlor. Von einer Minute zur andern rissen sie ihren Beifall, den der Favorit schon als Dauerabonnement zu besitzen glaubte, diesem aus den Händen und schenkten ihn mit gleicher Intensität dem neuen Sieger. Und das ist ganz in Ordnung.

Es ist die dunkle Rückseite der Popularität der Sportsleute. Und nur wenige, und zwar die hundertprozentigen Sportsleute bewahren der großen Leistung eines großen Könners, auch wenn sie naturgemäß überholt wird, die kameradschaftliche Erinnerung und Bewunderung.

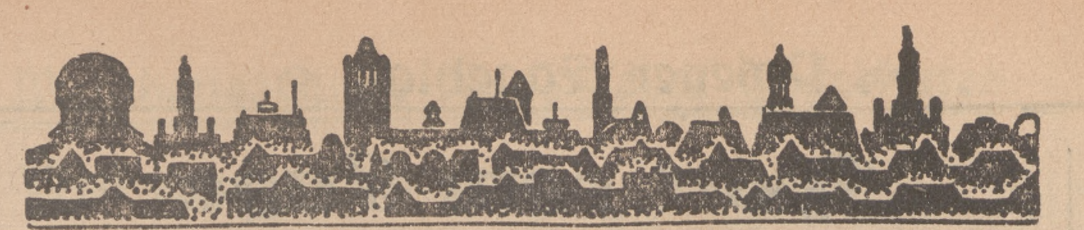
Ganz besonders aber sind die Zuschauer empfänglich, dankbar und hingerissen von den überraschenden Leistungen überraschender Außenseiter.

Da war zum Beispiel im Olympiajahr 1912 ein junger, unbekannter englischer Student, der die bockbeinige Meinung von sich hatte, er sei ein erstklassiger Langstreckenläufer und gehöre also unbedingt in die britische Olympia-Mannschaft. Er war dieser Ueberzeugung allein, denn es glaubte ihm einfach niemand. Und es gelang ihm nicht, er mochte tun und unternehmen, was er wollte, in die illustre großbritannische Olympia-Mannschaft hineinzukommen. Er wurde wieder und wieder heimgeschickt und seine Situation war ziemlich blödsinnig: die Sportdisziplin im allgemeinen und in seiner britischen Seele im besonderen befahl ihm, das Maul zu halten, daheim zu bleiben und sich weiterhin auf den englischen Aschenbahnen auszutoben. Andererseits fraß ihn der Ehrgeiz beinahe auf. Und er, übrigens hieß der Junge Jackson, er reiste einfach auf eigene Kosten nach Stockholm und machte den britischen Mannschaftsführern und dem britischen Komitee die Hölle heiß. Endlich nahmen sie ihn achselzuckend auf.

Mr. Jackson gewann die 1500 Meter in einem blendenden Stil.

Auch in Los Angeles tauchte ein Außenseiter auf. Es war ebenfalls ein Studiosus, er hieß D. MacHaughton und stammte aus Kanada, er war immatrikuliert an der Universität Los Angeles und befand sich also schon seit Jahr und Tag an Ort und Stelle. Bei den kalifornischen Hochschulkämpfen war er ein ziemlich brauchbarer Hochspringer gewesen, wenn er auch nicht gerade Bäume ausriß oder in den Verdacht kommen konnte, das olympische Pulver erfunden zu haben und noch weniger war er jemals als Favorit gestreichelt worden. Als die Olympischen Spiele sich näherten und Mac sich vorstellte, daß jetzt in Kanada daran gingen, die Teilnehmerliste aufzustellen, schrieb er einen bescheidenen Brief in die Heimat, er sei der und der und er könne das und das und sie ihn nicht aus diesem Gründen in die olympische Mannschaft aufnehmen könnten. Erfügte noch schlau hinzu, daß Kanada durch ihn keine Reisekosten haben werde, da er sich ja schon, wie der Poststempel zeige, in Los Angeles befinde. Die kanadische Sportbehörde rückte bei der Lektüre dieses Briefes nicht einmal die Pfeife von einem Mundwinkel in den andern, so herzlich wenig interessierte sie „ein gewisser MacHaughton". Nur, als Mac sie unaufhörlich mit Briefen bombardierte, antwortete sie gereizt, er möge, wenn er Lust habe, sich in drei Teufels Namen nach Kanada begeben und hier erst einmal unter Beweis stellen, was er könne. Mac verzog keine Miene, schrieb auch keine Aufsätze über sportliche Bürokratie in die kanadischen Zeitungen, sondern kratzte alles Geld zusammen, was er hatte und pumpte sich, was ihm noch fehlte und schiffte sich ein und fuhr nach Vancouver. Dort stellten sie ihm, da er nun einmal da war, unter meterlangen Flüchen in aller Eile eine Konkurrenz zusammen und die gewann Mac prompt. Er fuhr überglücklich wieder ab, aber seine Landsleute wurden, kaum war er fort, wieder mißtrauisch und besahen sich noch einmal die Aufstellung seiner Erfolge. Sie fanden, daß er bei allen kalifornischen Universitätswettkämpfen niemals über den vierten Platz hinausgekommen war und sie kamen sich als Hereingefallene vor. Sofort schickten sie einen Brief an ihn ab und teilten ihm mit, sie bedauerten doch und es käme leider nicht in Frage. Mac schrieb immer noch keine Aufsätze über kanadische Hinterhältigkeit in die heimatlichen Zeitungen, sondern er wartete in seiner hervorragenden Nervenverfassung ab, bis die Kanadier zu den Spielen in Los Angeles eintrafen. Und schon am ersten Tage bombardierte er das kanadische Komitee mit Besuchen und redete den erschöpften Männern in allen Tonarten zu. Und da kein Mitleid des Komitees vor ihm sicher war und er einen nach dem andern in Grund und Boden redete, hing er ihnen schließlich zum Halse heraus, sie stopften den zudringlichen widerlichen Burschen mit geschlossenen Augen in die Teilnehmerliste.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 14. Juli

Mittwoch: Sonnenaufgang 3.47, Sonnenuntergang 20.09; Mondaufgang 0.18, Monduntergang 17.39.

Wasserstand der Warthe am 14. Juli — 0,21 gegen — 0,19 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 15. Juli: Fortdauer des wechselvollen Wetters, doch leichte Beruhigung und nur noch geringe Neigung zu Schauern; wechselnde Bewölkung bei abflauenden Winden auf Südwest bis West; noch kein wesentlicher Temperaturanstieg.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Der große Plan" (Engl.)
Metropolis: „Navarana"
Sfinks: „Millionärskandale"
Słońce: „Evas Armee"
Wilsona: „Auf dem Grunde des Ozeans"

Keine Ueberlastung der Gemeinden

Das Innenministerium hat an die Wojewoden und Starosten ein Rundschreiben gerichtet, in dem es auf die übermäßige Belastung der Gemeinden durch Funktionen hinweist, die im Wege allgemeiner Vorschriften und besonderer Maßnahmen nicht nur von leitenden Behörden, sondern auch von unteren Organen aufgetragen werden. Dadurch werde die Fähigkeit der Gemeinden zur Erfüllung grundlegender Aufgaben notwendigerweise stark verringert. Die Wojewoden und Starosten sollen unverzüglich die betreffenden Maßnahmen, durch welche die Gemeinden überlastet werden, revidieren, damit in Zukunft die Aufträge an die Gemeinden auf die Grenze der tatsächlichen Notwendigkeit herabgemindert und diese Aufträge dem Arbeitsstand der gemeindlichen Organe angepaßt werden. Die gesetzlichen Bestimmungen, in denen die Gemeinde zum Beistand und zur Mitwirkung bei der Tätigkeit der Verwaltungsbehörden herangezogen werden, soll mit der nötigen Umsicht in Anwendung gebracht werden. Das Rundschreiben beruft sich auf eine Verfügung des Ministerpräsidenten vom 9. Juni, in dem die Belastung der Gemeinden mit rechtlich unbegründeten Funktionen verboten wird. Die Wojewoden sollen bis zum 15. August über die Durchführung des Rundschreibens Berichte einschicken.

Morgen Schmeling-Film

Die Ankündigung des Schmeling-Films für unsere Leser ist auf starkes Interesse gestoßen. Schon am ersten Tage ging der Vorverkauf von Eintrittskarten flott vonstatten. Es sollte niemand die günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, diesen Film, der den Boxkampf des Jahrhunderts eindringlich vor Augen führt, zu besuchen.

Der Kartenvorverkauf findet bis Mittwoch nachm. um 2 Uhr in der Kosmos-Buchdiele, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, und anschließend von 3 bis 4 Uhr an der Kasse des Kinos „Słońce" statt.

Populärer Zug nach Gdingen

Die Posener Eisenbahndirektion organisiert am 17. d. Mts. einen populären Zug nach Gdingen. Abfahrt aus Posen am 17. Juli um 23.20 Uhr, Ankunft in Gdingen am Sonnabend um 5.10 Uhr morgens. Die Rückfahrt aus Gdingen erfolgt am 19. Juli um 24 Uhr. Ankunft in Posen am Montag um 6 Uhr früh. Der Fahrpreis beträgt hin und zurück 3. Klasse 9,60 Zł. Den Teilnehmern aus der Provinz steht gegen Vorzeigung der Kontrollkarte eine 50prozentige Anfahrtsermäßigung im Umkreise von 20—150 Kilometern zu. Die Zahl der Zugplätze ist beschränkt.

Neues vom Eisenbahnfahrplan

Die Posener Eisenbahndirektion gibt bekannt, daß vom 15. Juli einige Fahrplanänderungen bzw. Fahrplanerneuerungen eingeführt werden. Auf der Strecke **Poznań—Zbąszyń** wird ein neues Triebwagenzugpaar zwischen Posen und Opalenica Nr. 343/344, Abfahrt aus Posen um 6.30 Uhr, Opalenica an 7.33 Uhr, eingesetzt; Opalenica ab 8 Uhr, Posen an 9 Uhr. Auf der Strecke **Poznań—Leszno** wird auf dem Abschnitt Poznań—Luboń ein neues Triebwagenzugpaar 747/748, Abfahrt Posen 7.38 Uhr, Luban an 7.49 Uhr, Luban ab 8.20 Uhr, Posen an 8.32 Uhr mit Verkehr nur an Arbeitstagen, eingeführt. Strecke **Opalenica—Grodzisk:** Zwecks Anschluß in Opalenica an den neueingeführten Triebwagen ist der Fahrplan des Zuges 33/62 zwischen Grätz und Opalenica um 15 Minuten vorverlegt, so daß er von Grätz um 7.15 Uhr abgeht und in Opalenica um 7.53 Uhr eintrifft. Strecke **Drawski Młyn—Czarnków—Ujście:** Die bisher nur an Arbeitstagen auf der Strecke Czarnikau—Dratzigmühle verkehrenden Züge Nr. 1840/41, Czarnikau ab 4.49 Uhr, Dratzigmühle an 5.44 Uhr, Nr. 1842/43 Dratzigmühle ab 6.27 Uhr, Czarnikau an 7.22 Uhr, ferner der Zug 3151, Czarnikau ab 4.30 Uhr, Usch an 5.41 Uhr, und der Zug 3152, Usch ab 5.51 Uhr, Czarnikau an 6.40 Uhr, werden vom 15. Juli ab auch an Sonn- und Feiertagen verkehren.

Olympiafahrt des Posener Tageblatts

Die Veröffentlichungen verschiedener Reisebüros haben durch unvollständige Wiedergabe der abgeänderten Bedingungen unbeschreibliche Verwirrung angerichtet. Wir haben deshalb absichtlich bis heute mit der Bekanntgabe der endgültigen Bedingungen gewartet, bis uns die entsprechende Verordnung des Ministeriums schriftlich vorlag. Danach gelten heute folgende Vorschriften, mit deren Aenderung nicht mehr zu rechnen ist:

1. Die Reisegebühren für alle drei Fahrten (31. 7. bis 8. 8., 9. 8. bis 17. 8. und 31. 7. bis 17. 8.), d. h. für Paß, Sichtvermerk, einmalige Eintrittskarte und **Reise III. Kl. von der Grenze bis Berlin und zurück,** betragen einheitlich je Zł. 125.—.

2. Gegen Vorzeigung der Eintrittskarte zur Olympiade, die jedem Teilnehmer rechtzeitig zugestellt wird, gewährt die polnische Eisenbahn für die Fahrt vom Wohnort bis nach Zbąszyń eine Ermäßigung von $33^1/_3$%. Diese Fahrt ist vom Teilnehmer selbst zu bezahlen.

3. Für die Reisenden aus der Stadt Posen ist die Reisebewilligung des Starosten nicht nötig, nur die Wohnsitzbescheinigung des Meldeamtes.

4. Die Bedingungen für die Reiseschecks haben sich nicht wesentlich geändert:

a) **Aktive Sportler** brauchen auf Grund einer Bescheinigung des Sportklubs und des zuständigen Starosten nur 5.— Rm. für jeden Aufenthaltstag mitzunehmen.

b) Mitglieder von Sportvereinen brauchen auf Grund einer Bescheinigung des Vereins und des zuständigen Starosten nur 10.— Rm. je Aufenthaltstag mitzunehmen.

c) Für alle übrigen Teilnehmer bleibt es bei den bisherigen Bedingungen: 100.— Rm. für die achttägige und 320.— Rm. für die sechzehntägige Fahrt. Der Kurs für die Reisemark beträgt in allen drei Fällen (a—c) 213.45 Zł. für 100.— Rm.

5. Kinder bis zum 4. Lebensjahr können unentgeltlich mitgenommen werden. Kinder im Alter von 4—8 Jahren zahlen die Hälfte der Reisegebühren (62.50 Zł.) ohne Verpflichtung, einen Reisescheck zu erwerben.

6. Fahrkarten II. Kl. werden nicht ausgegeben. Dagegen wird bei genügender Beteiligung ein Schlafwagen III. Kl. eingestellt.

Da mit einer Aenderung der Reisebedingungen nicht mehr zu rechnen ist, bitten wir die Anmeldungen so schnell wie möglich vorzunehmen.

Teilnehmer, die bereits höhere Beträge eingezahlt haben, erhalten die zuvielgezahlte Summe in den nächsten Tagen zurück.

Posener Tageblatt,
Verlag.

Ciechocinek-Muschel im Wilson-Park

Die Arbeiten am Bau des Musik-Pavillons im Wilson-Park stehen vor ihrem Abschluß. Der Pavillon soll jedenfalls spätestens bis zum 25. Juli fix und fertig sein. Der Sockel der Muschel, deren Außenbau ganz in Ziegeln gehalten sein wird, bekommt guten Klinker als Baustoff. Die innere Verschalung des Baues geschieht mit Holzumläufen. Der Umfang der Muschel soll etwa derselbe sein wie der Konzertmuschel in Ciechocinek, d. h. zehn Meter breit, sieben Meter hoch und neun Meter tief. In der Muschel werden 70 Musiker Unterkunft finden können. Der ganze Pavillon wird eine Breite von 14 Metern, eine Tiefe von 11 Metern und eine Höhe von 10 Metern haben. Mit Ausnahme der Fassade wird der Pavillonbau von einem Laubengang umgeben sein, dem man eine Breite von 3,50 Metern und eine Höhe von 5 Metern gegeben hat. Die Baukosten des Pavillons betragen 18 000 Zł., die vom Magistrat für diesen Zweck ausgeworfen worden sind.

Zur Hebung der Geflügelzucht

hat die Pommerellische Landwirtschaftskammer im laufenden Jahre 31 Gemeinschaftswettbewerbe von Produzenten organisiert. Die Wettbewerbe werden in Gruppen von 12—16 Teilnehmern geführt und bezwecken die Hebung der Ergiebigkeit, sowie die Verbesserung der Zucht, der Ernährung und Haltung des Geflügels. Ferner richtete die Kammer Zuchtwettbewerbe ein und verteilte zu diesem Zwecke an die Teilnehmer 3750 eintägige Küken zu ermäßigten Preise, und zwar zu 25 Groschen das Stück in einer Anzahl von 15—30 Küken. An Rassehähnen teilte die Kammer 38 Stück zum Preise von 1,50 Złoty für das Exemplar aus. Auf dem Gebiete der Gänsezucht richtete die Kammer 46 Gänserichstationen mit Tieren der weißen pommerschen Rasse ein.

Zur Einführung der Arbeitsgerichte

Durch Verordnung des Ministerrats ist die Umbildung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte zu Arbeitsgerichten beschlossen worden, und zwar in den Wojewodschaften Pommerellen und Posen, sowie in dem oberschlesischen Teil der Wojewodschaft Schlesien. Die Arbeitsgerichte sollen mit dem 1. Oktober in Gdingen, Graudenz, Thorn, Bromberg, Posen, Kattowitz, Chorzow und Tarnowitz ihre Wirksamkeit aufnehmen. Die Umgestaltung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte zu Arbeitsgerichten wird, wie es in einer Veröffentlichung aus zuständiger Quelle heißt, nicht nur von Rücksichten der Rechtsvereinheitlichung diktiert, sondern auch von tatsächlichen Lebensnotwendigkeiten, besonders in den industriellen Mittelpunkten. Die bisherigen Gewerbe- und Kaufmannsgerichte umfassen infolge ihres schmalen Zuständigkeitsbereichs eine immer geringere Zahl von Gerichtssachen, so daß eine Reihe von Berufszweigen unberücksichtigt blieben. Die Verordnung des Staatspräsidenten vom Jahre 1934, welche die Grundsätze der allmählichen Umbildung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte festsetzte, verlieh der dadurch eingeleiteten Umformungsaktion die eigentliche Richtung.

Neuer polnischer Ausstellungszug

Die Zentrale Gesellschaft zur Förderung inländischer Erzeugung organisiert in diesem Jahr die zweite Werbefahrt eines Ausstellungszuges, der die Wojewodschaften Kielce, Lemberg, Stanislau und Tarnopol besuchen wird. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Ausstellung vergrößert worden, und zwar die Ausstellung der Seeabteilung, der Staatlichen Monopole, der pharmazeutischen Industrie, der Metall- und Elektroindustrie und der Landwirtschaft. Außerdem ist ein besonderer Ausstellungswagen der Direktion der Staatlichen Wälder hinzugekommen.

Aus Posen und Pommerellen

Pudewitz

Scheunenbrand. In der Nacht zum Sonntag ging die Scheune des Landwirts Michalak in Grozyn in Flammen auf. Die anderen Gebäude konnten durch die herbeigeeilten Nachbarn und die Pudewitzer Motorspritze gerettet werden. Mitverbrannt sind Maschinen, Geräte, Stroh und vier Fuhren Heu. Es wird ein Racheakt vermutet.

Wirsitz

§ **Tragischer Tod.** Ein Opfer seines Berufes wurde der 33jährige Brunnenbauer Maksymiljan Smurawski aus Liszkowo. Smurawski sollte bei dem Ansiedler Banach in Karolewo einen Brunnen verlegen. Bei diesen Arbeiten ließ er wahrscheinlich nicht die nötige Vorsicht walten. Nachdem er die Zementröhren bis zu etwa fünf Meter entfernt hatte, wollte er auch noch die letzten drei Röhren herausnehmen. Dabei zerbrach die oberste Röhre, die Sandmassen drangen nach und verschütteten Smurawski. Zwei Arbeiter, die mit verschüttet wurden, konnten nach angestrengter Arbeit lebend geborgen werden. Dagegen wurde Smurawski erst am Tage darauf nur noch als Leiche geborgen. An den schwierigen Rettungsarbeiten hatten sich außer der Netzthaler Feuerwehr auch 60 Zivilisten beteiligt, die in Kolonnen zu je 20 Mann arbeiteten. Die Leiche lag in 8 Meter Tiefe. Der so jäh ums Leben Gekommene wollte im Herbst heiraten.

Lobsens

§ Kinderfest. Am Sonntag, dem 5. d. Mts., fand im Park zu Eberspark, den Graf v. Limburg-Stirum freundlicherweise wieder zur Verfügung gestellt hatte, der alljährliche Waldgottesdienst statt, verbunden mit dem Kinderfest der Kinder vom Kindergottesdienst. Um 3 Uhr begann der Waldgottesdienst, bei dem Pfarrer Magdlung die Predigt hielt. Der Gottesdienst wurde vom Kirchenchor unter der Leitung des Dirigenten Emil Karau durch eine Motette verschönt. Nach dem Gottesdienst gab es Kaffee und Kuchen. Um 5 Uhr begannen die Spiele, Reigen und Aufführungen der Kinder, die, wie immer, von Fräulein Zindler gut eingeübt waren. Besonderen Beifall fanden die Aufführungen „Rübezahl und der Quirlmacher" und „König Drosselbart". Ein Kind trug dann noch ein Dankgedicht für den Gastgeber vor. Der Kirchenchor sang einige alte Volkslieder, die ganz besonderen Beifall bei den Zuhörern fanden. Leider fuhren wegen der drohenden Gewitterwolken viele Volksgenossen kurz nach 6 Uhr ab. Aber es blieb bei dem drohenden Regen, denn alle kamen noch trocken nach Hause

Jarotschin

× **Zwei Wohnhäuser eingeäschert.** In der Nacht zum Donnerstag entstand in dem Dorfe Cielcza ein Schadenfeuer. Infolge schadhafter Schornsteinanlage geriet das Wohnhaus der Frau Kościańska in Brand, und bald danach griff das Feuer auf das Nachbarhaus der Besitzer Jakubowski und Skrzypczak über. Da es sich bei beiden Gebäuden um Fachwerkbau mit Strohbedachung handelte, brannten sie in kurzer Zeit vollständig nieder. Der Schaden beträgt etwa 11 000 Zł.; er ist durch Versicherung gedeckt.

× **Bevorstehende Versteigerung des Gutes Siedlemin.** Nach Bekanntgabe des Gerichtsvollziehers am Jarotschiner Burggericht findet auf den Versteigerungsantrag des Gläubigers Jan Kentzer-Bromberg hin am 21. Juli um 9 Uhr vormittags die Abschätzung des Gutes Siedlemin statt. Als Besitzerin des Gutes ist Frau Józefa Pawela eingetragen. Alle Ansprüche bzw. Einsprüche dritter Personen gegen die Versteigerung müssen bis zum 21. Juli bei dem Gerichtsvollzieher Herrn Walkiewicz, Jarotschin, ul. Tad. Kościuszki 25, angemeldet werden. Durch ein Uebereinkommen zwischen Schuldnerin und Gläubiger wurde der Schätzungswert des Gutes auf 300 000 Zł. festgelegt.

× **Wegen Veruntreuung zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt** wurde vor dem Ostrowoer Bezirksgericht der Kassierer der Witaschützer Kreisbahnstation Marjan Smieciński. Der Angeklagte hatte aus der Stationskasse einige hundert Złoty unterschlagen. Die Verhandlung, während der acht Zeugen vernommen wurden, dauerte fast fünf Stunden. Außer der Gefängnisstrafe wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte für die Zeit von drei Jahren abgesprochen.

Lissa

k. **Das Urteil gegen die Bombenattentäter.** In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir über einen neuen Prozeß, der wegen der Bombenattentate im Kreise Kosten vor dem hiesigen Gericht stattfand. Das Gericht hat die Angeklagten zu je 20 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft ist ihnen auf die Strafe angerechnet worden. In der Urteilsbegründung führte der Gerichtsvorsitzende — im Hinblick auf die Darstellung des Verteidigers, der das Attentat nicht als politisches Vergehen hinstellte, sondern es als Unfug bezeichnete — aus, daß man diese Tat nicht als Unfug ansehen könnte, da solch ein Unfug durch seine Häufigkeit Anarchie im Lande hervorrufen könnte.

k. **Städtisches Freibad geschlossen.** Wegen Reinigungsarbeiten am Bassin ist die städtische Badeanstalt am Wasserwerk geschlossen. Die Wiedereröffnung erfolgt am Mittwoch, dem 15. Juli.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Navarana"

Ein sehenswerter Film, der interessante Bilder aus dem Leben der Grönländer bringt. Wir sehen sie beim Lachs- und Bärenfang, bei der Brautwerbung, beim Possenspiel usw. Die dokumentären Aufnahmen sind von stark eindringlicher Art und hinterlassen einen nachhaltigen Eindruck. Dem Hauptfilm, der unter Rasmussens Leitung gedreht wurde, geht eine gute Fox-Wochenschau voraus, die auch Bilder von der Heimkehr Schmelings nach Deutschland enthält.

Bentschen

Weidenhandel. Der alljährlich um diese Zeit einsetzende bessere Gang des Weidenhandels ist in diesem Jahre bis jetzt ausgeblieben, wie uns aus dem benachbarten Strese, dem Zentrum dieses Handels, mitgeteilt wird. Inländische Verbraucher sind bis jetzt für weiße Ware noch gar nicht als Käufer aufgetreten. Lediglich das benachbarte Deutschland zeigt reges Interesse für diese Ware, leider werden aber von der Kontingentverteilungsstelle in Warschau so geringe Zuteilungen zugebilligt, daß der Export nach Deutschland bis jetzt ohne Einfluß auf den Geschäftsgang geblieben ist. Auch das übrige Ausland verhält sich mit Kaufabschlüssen noch sehr zurückhaltend. Es wäre dringend erforderlich, daß der Verkauf nach Deutschland von allen Behörden und Regierungsstellen in jeder Weise begünstigt würde, um vorhandene Absatzmöglichkeiten voll auszunutzen und so dem Erzeuger im Inlande eine rentable Einnahmequelle zu sichern und die Bestände zu räumen, zumal auch der Stand der diesjährigen, erheblich erweiterten Anbauflächen mit sehr gut zu bezeichnen ist.

Pakosch

pm. **Größere Versteigerung.** Am 6. August, vorm. 10 Uhr findet im Burggericht zu Mogilno, Zimmer 7, die zweite Versteigerung der zur Konkursmasse der Karl Altmannschen Erben gehörigen Grundstücke statt. Zur Versteigerung gelangen: eine Villa, 5 Wohnhäuser, Wirtschaftsgebäude, ein Sägewerk mit Gebäuden und Maschineneinrichtung sowie Ackerland, Wiesen, Plätze, ein Obstgarten, insgesamt 27,26 Hektar. Die Grundstücke sind mit 156 340 Zl. abgeschätzt, die Versteigerung beginnt mit 104 226,60 Zl. Als Bürgschaft sind 15 634 Zl. sowie eine Auflassungsgenehmigung zu hinterlegen.

Aus dem übrigen Polen

Fünf Personen verbrannt

Warschau. In einer Vorstadt von Pinsk wurden durch ein Großfeuer dreizehn Wohnhäuser und mehrere Wirtschaftsgebäude vernichtet. Fünf Personen fanden in den Flammen den Tod.

Rückfälliger Kommunist

Vom Wilnaer Bezirksgericht war im Jahre 1929 der Russe Lejzor Szajkowski wegen kommunistischer Tätigkeit zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden, worauf er im Jahre 1930 beim Austausch von Gefangenen nach Sowjetrußland abgeschoben wurde. Bald darauf tauchte er unter dem Namen Dawid Rozenblum in Polen wieder auf, um von neuem umstürzlerische Propaganda zu treiben. Im Jahre 1935 konnte die Wilnaer Polizei seiner habhaft werden. Nachdem seine Identität festgestellt worden war, verurteilte ihn das Gericht wegen staatsfeindlicher Tätigkeit zu acht sowie wegen Benutzung eines falschen Namens und falscher Dokumente zu je drei Jahren Gefängnis. Außerdem muß er von dem im Jahre 1929 gefällten Urteil zehn Jahre, insgesamt 24 Jahre an Gefängnisstrafen abbüßen.

Aus aller Welt

Schweres Erdbeben an der nordchilenischen Küste

Santiago de Chile. Ein schweres Erdbeben, das eine Flutwelle im Gefolge hatte, hat in einer Breite von 600 Kilometer am Montag das nordchilenische Küstengebiet heimgesucht. Der Mittelpunkt des Bebens lag in der Hafenstadt Taltal, wo fast sämtliche Häuser mehr oder weniger schwer beschädigt wurden.

Schweren Schaden hat das Erdbeben, das 3 Minuten dauerte, auch in der Stadt Copiaco angerichtet. Ob auch das Hinterland in Mitleidenschaft gezogen worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden, da

sämtliche Drahtverbindungen zerstört

und auch die Eisenbahnen den Verkehr einstellen mußten. Man hegt jedoch für das Innere der Provinz Antofagasta und Atacama, wo in den Kupferminen Hunderte von Arbeitern beschäftigt sind, die schwersten Befürchtungen. Ueber die Zahl der Menschenopfer, die das Erdbeben gefordert hat, liegen genaue Angaben noch nicht vor.

Orkan verwüstet Weinberge

Mailand. Ein Orkan von außergewöhnlicher Gewalt richtete in der bekannten oberitalienischen Weingegend von Asti furchtbare Verwüstungen an. Der Sturm fegte etwa eine halbe Stunde lang über das Land hinweg. Nicht nur die Ernte, soweit sie noch auf den Feldern stand, wurde vollkommen vernichtet, auch Weinberge und ganze Wälder wurden restlos zerstört.

Auf kilometerweite Strecken sind die Weinkulturen dem Erdboden gleichgemacht.

Starke Bäume wurden entwurzelt. In einer Ortschaft fand ein Bauer durch einen Blitzschlag den Tod, mehrere Personen erlitten Verletzungen. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt.

Die starken Gewitterregen in den letzten Tagen haben zu einem Ansteigen des Spiegels des Comer Sees um 2½ Meter über den Normalstand geführt. Der See ist an zahlreichen Stellen über die Ufer getreten und hat den Hauptplatz der Stadt Como überschwemmt. Mehrere Geschäfte stehen unter Wasser.

Kleine Brücken mußten errichtet werden, damit die Leute ihre Einkäufe besorgen können.

Sport vom Tage

Generalprobe auf dem Reichssportfeld

Auf dem Reichssportfeld wurde am Montag nachmittag die Generalprobe für die Leichtathletik abgehalten. Es wurde alles probiert, was an technischen Voraussetzungen während der ereignisreichen Olympia-Tage erfüllt werden muß. Die Kampfrichter traten an und exerzierten genau die Handgriffe, die sie beherrschen müssen. Der Sprecher kündete die Ergebnisse und Wertungen in den einzelnen Kampfarten. Eine Musikkapelle intonierte in den Pausen Märsche und frohe Lieder. Zahlreiche Sportler, die erst am Sonntag ihr Können bei den Deutschen Meisterschaften gezeigt hatten, waren zugegen, um die technische Probe mitzuerleben. Würfe und Sprünge wurden geübt, Zielbänder zerrissen, Hürden fielen — kurz, alles war bei der Sache, obwohl gar keine ernsten Konkurrenzen ausgetragen wurden. Pünktlichkeit und Genauigkeit sind Trumpf bei der Wertung der Ergebnisse.

Jeder der Kampfrichter und der übrigen Organisatoren hat seine bestimmte Aufgabe zu erledigen. Auch die Bodenverhältnisse wurden geprüft, die Laufbahn, der Standort für die Stabhochsprungstange, die Geschmeidigkeit der Hürden. Mit Lust und Liebe fühlten sich alle mit ihrer Aufgabe verwachsen.

Der Gesamteindruck läßt sich dahin zusammenfassen, daß

auf diesem schönsten aller olympischen Gelände auch die Kampfergebnisse auf die exakteste Art festgestellt werden.

Während der Generalprobe ertönte von fern und nah noch Hämmern und Klopfen. Letzte Hand wird angelegt an allen Ecken und Enden. Aber schon ist es kein Stückwerk mehr, an dem gearbeitet wird, jetzt ist es die letzte Stufe der architektonischen Vollkommenheit. Die 2000 Menschen, die zur Generalprobe auf den Tribünen und auf dem Rasen anwesend waren, verloren sich in dem großen Rund. Langsam gewöhnt man sich an die phantastische Vorstellung, daß dieses gigantische Bauwerk einmal gefüllt sein wird.

*

Als achte Auslandsgruppe traf am Montag nachmittag die zehnköpfige Rudermannschaft Kanadas mit ihrem Trainer auf dem Lehrter Bahnhof ein. Sie haben zu den Wettkämpfen in Grünau einen Doppelzweier, einen Vierer und einen Achter gemeldet. Die Hauptmannschaft Kanadas in Stärke von 139 Mann und 30 Jugendlichen wird erst etwa am 25. d. Mts. in Berlin ankommen.

Wenige Stunden nach der Ankunft der kanadischen traf auch die indische Olympia-Mannschaft in Berlin ein. Die 26 Inder boten ein ungewohntes, malerisches Bild auf dem Bahnhof Friedrichstraße.

Olympia-Festveranstaltungen

Nicht nur die große Zahl der sportlichen Wettkämpfe und der Kongresse wird die Führer der in- und ausländischen Sportverbände während der Olympischen Spiele in starkem Maße in Anspruch nehmen. Dazu kommt noch ein reichhaltiges Festprogramm, das schon deshalb außerordentlich wertvoll ist, weil es vielfach Gelegenheit bietet, zwanglosen Meinungsaustausch zu pflegen und die Beziehungen zueinander enger und freundschaftlicher zu gestalten. So werden auch diese Festanlässe viel dazu beitragen, die Freundschaft unter den Ländern der Welt weiter zu festigen. Im einzelnen hat das Festprogramm folgendes Aussehen:

Mittwoch, 29. Juli, 12 Uhr: Einweihungsfeier der Ausstellung „Sport der Hellenen“ im Deutschen Museum. 16 Uhr: Eröffnungssitzung des Internationalen Olympischen Komitees mit geladenen Gästen in der Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität. 21 Uhr: Festakt im Pergamon-Museum.

Donnerstag, 30. Juli, 13 Uhr: Frühstück der Stadt Berlin für JOK. und Organisationskomitee. 20 Uhr: Empfang des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, für Presse, Funk, Photo, Film in der Kroll-Oper.

Freitag, 31. Juli, 12 Uhr: Einweihungsfeier der Olympia-Kunstausstellung in der Halle VI am Messegelände, Kaiserdamm. 13 Uhr: Frühstück für das JOK., gegeben vom Reichssportführer in der Villa Kersten am Rupenhorn.

Sonnabend, 1. August, 10.30 Uhr: Festgottesdienst im Dom und in der St. Hedwigs-Kathedrale. 11.30 Uhr: Besuch des Ehrenmals Unter den Linden. 12 Uhr: Empfang des JOK. und Ehrengäste im Alten Museum. 12.15 bis 13 Uhr: Jugendfeier im Lustgarten. 13.30 Uhr: Empfang beim Führer und Reichskanzler für das JOK. mit anschließendem Frühstück im Reichspräsidenten-Palais.

Sonntag, 2. August, 20 Uhr: Fest der Teilnehmer am Sternflug im Haus der Flieger.

Montag, 3. August, 20 Uhr: Fest der Teilnehmer an der Auto-Sternfahrt.

Dienstag, 4. August, 20 Uhr: Empfang ehemaliger Olympiasieger im Haus der Flieger.

Mittwoch, 5. August, 11 Uhr: Vortrag von Sven Hedin in der Akademie der Wissenschaften.

Donnerstag, 6. August, 21 Uhr: Offizieller Empfang der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung in der Staatsoper.

Montag, 10. August: JOK.-Fahrt nach Kiel. Mittagessen an Bord von Schiffen der Kriegsmarine, Abendessen und Abendfest der Stadt Kiel.

Freitag, 14. August, 12 Uhr: Dampferfahrt des JOK. nach Grünau. Mittagessen auf dem Dampfer.

Sonnabend, 15. August, 13 Uhr: Mittagessen der Generalsekretäre auf den Stadion-Terrassen. 18 Uhr: Sommerfest des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda in Schloß Babelsberg.

Sonntag, 16. August, 21 Uhr: Fest der Teilnehmer in der Deutschlandhalle.

Amerikanische Hitzewelle dauert an

New York. Die Hoffnung, daß die Regenfälle der letzten Tage eine durchgreifende Wetteränderung einleiten würden, hat sich als trügerisch erwiesen.

Die Hitzekatastrophe nimmt vielmehr stündlich einen größeren Umfang an.

Die Zahl der Todesopfer beträgt bereits 1780. Sie wächst durchschnittlich um 50 Personen in der Stunde. Die Leichenschauhäuser in Chikago, Minneapolis und Detroit sind mit langen Reihen von unbekannten Toten überfüllt. In Detroit starb am Montag im Verlauf von 14 Stunden alle zehn Minuten eine Person an Hitzschlag.

Das Dürregebiet erstreckt sich jetzt über 12 Staaten der Union.

Die Regenfälle der letzten Tage sind anscheinend für den ausgedörrten Boden zu spät gekommen. In Nord- und Süddakota schießen jedenfalls nach dem Regen zum Entsetzen der Farmer nur noch Kakteen aus den Boden, die als einzige Pflanzen die Dürrezeit überstanden haben.

Eine Anzahl hoher Regierungsbeamter begibt sich am Dienstag abend im Flugzeug von Washington in die Dürregebiete, um die Vorbereitungen für die Umsiedlung eines Teiles der Bewohner der von Sandstürmen heimgesuchten Landesteile zu treffen. Wie verlautet, beabsichtigt Präsident Roosevelt in der nächsten Tagung des Kongresses, ein

großzügiges Programm für die Wiedergewinnung unfruchtbar gewordener Landstriche vorzulegen, das sich über viele Jahre erstrecken soll.

Gewaltsames Ende einer Zielfernfahrt

Warschau. In Warschau traf am Sonnabend der bekannte belgische Ballonfahrer Demuyter ein, der Sieger in mehreren Gordon-Bennett-Wettfahrten. Er hat in den letzten Tagen von Brüssel aus mit dem Ballon „Belgica“ eine Zielfernfahrt unternommen, die nach Polen führen sollte, aber in der Tschechoslowakei ein vorzeitiges und gewaltsames Ende fand.

Kurz vor der polnischen Grenze wurde der Ballon von tschechischen Flugzeugen verfolgt und eingeholt. Die Flieger zwangen ihn zur Landung. Auf der Erde wurde Demuyter mit seinen drei Reisekameraden von etwa zwanzig Gendarmen in Empfang genommen, die die Revision so rücksichtslos durchführten, daß Demuyter sich veranlaßt sah, die Tschechoslowakei sofort nach seiner Freilassung wieder zu verlassen. An den Aero-Club in Prag richtete er ein Telegramm, in dem er sich über den Zwischenfall beschwerte und gegen die „uneuropäische Art“ der Behandlung Einspruch erhob. Während seines Aufenthalts in Warschau ist Demuyter Gast des hiesigen Aero-Clubs.

Wie Demuyter erklärte, hat er auf seiner Fahrt 1050 Kilometer in gerader Luftlinie in 44 Stunden 2 Minuten zurückgelegt und damit den internationalen Dauerrekord einer Fahrt mit drei Passagieren der Ballonkategorie von 2200 Kubikmeter überboten.

Der Ballon war nur 25 Kilometer von der beabsichtigten Richtung abgekommen. Wenn er nicht gewaltsam zur Landung gezwungen worden wäre, so hätte er mit über 100 Kilogramm Belastung noch 15 bis 20 Stunden in der Luft bleiben können. Der Ballon wird nach Polen transportiert, wo Demuyter mit ihm an dem nächsten Gordon-Bennett-Wettbewerb teilnehmen will. Weiter bestätigte Demuyter seine Absicht, eine Ballonfahrt über den Atlantik zu unternehmen. Er hält ein solches Projekt durchaus für durchführbar und hat bereits einen Ballon von 7000 bis 8000 Kubikmeter Inhalt dafür entworfen, der außer den wissenschaftlichen Geräten vier bis fünf Passagiere mitnehmen kann. Die Gondel wird so eingerichtet, daß sie sich längere Zeit auf dem Ozean halten könnte, wenn ein Niedergehen aufs Wasser notwendig werden sollte. Die Ballonfahrt würde in Richtung von Amerika nach Europa gehen und nach Demuyters Ansicht bei günstigem Wind etwa 60 bis 70 Stunden in Anspruch nehmen.

Sport-Chronik

Frithjof siegt in Danzig

Der Ruder-Club Frithjof hat am Sonntag auf der letzten Internationalen Danziger Ruderregatta einen überlegenen Sieg errungen, indem er in einem schönen Rennen und in gutem Stil im „Deutschen Vierer“ als erster durchs Ziel ging. Der Vorsprung vor dem Ruder-Club „Germania“-Königsberg betrug mehrere Längen. Der Frithjof (Rosen, Hasbach, Reich, Böhme, St. Sikorski) hat damit den wertvollen Herausforderungspreis, welchen das „Deutsche Heim“ in Cöpenick gestiftet hat, zum dritten Male und damit endgültig gewonnen.

Deutscher Autoerfolg in Belgien

Deutschlands Autosport feierte am Sonntag einen neuen Erfolg. Bei dem Sportwagenpreis von Belgien gewann Adler den Königs-Pokal. Nach 20 Stunden waren noch 19 Wagen im Rennen. Absolut Schnellster war der Kompressor Alfa mit Sommer und Severi, die in den 24 Stunden 3002,15 Kilometer mit 125,008 Stundenkilometer hinter sich brachten. Die drei Adlerwagen, die von Sauerwein-Orssich, Löhr-von Guilleaume und Prinz zu Schaumburg-Bötzkes gefahren wurden, fuhren in den letzten Stunden auf Sicherheit und gelangten unangefochten vor der Fiat-Mannschaft in den Besitz des Königs-Pokals, der damit zum dritten Male an eine deutsche Mannschaft fiel. Im Jahre 1931 hatte ihn DKW. errungen und 1934 Adler.

Polens Olympia-Lager

In den Vor-Olympialagern erhalten Polens Sportsleute ein letztes Training, und zwar in Warschau die Schützen, Fuß- und Korbballspieler, Turnerinnen, Boxer und Leichtathleten, in Kattowitz die Ringkämpfer, in Graudenz die Reiter, in Putzig die Segler, in Kruschwitz die Ruderer.

HCP knapp unterlegen

Das Freundschaftsspiel zwischen „Warta“, die ohne Scherfke spielen mußte, und „HCP.“, der Musielak nicht zur Stelle hatte, endete nach interessantem Kampfverlauf mit einem knappen 3:2-Siege der Grünen. Die Unterlegenen werden bis zum vollen Start der Liga-Aufstiegsspiele noch reichlich trainieren müssen, wenn sie sich durchsetzen wollen. Besonders das Zuspiel ist zu üben.

Grünau bereit zum olympischen Kampf

Die Ruderkampfbahn des Berliner Regattavereins auf dem Langen See in Grünau ist jetzt fertig und bereit zum Empfang der Wettkämpfer aus aller Welt. In kurzer Zeit erstand die wundervolle Tribüne, auf der 3000 Zuschauer Sitzplätze finden, und vor ihr ist auf wohlgepflegten Rasenbeeten noch Raum für weitere 15 000 Sportbegeisterte. Da die vorhandenen Plätze, wie der Ansturm auf die Karten gezeigt hat, nicht ausreichen, hat man sich entschlossen, gegenüber auf der Grünauer Seite am Wendenschloß-Ufer eine auf Pfählen ruhende Wassertribüne zu errichten. 700 Pfähle wurden in den Grund des Sees gerammt und auf einer Länge von 223 Metern und einer Breite von 75 Metern spannt sich diese Holztribüne über das Wasser, von der aus abermals 6000 Zuschauer eine Uebersicht über den Verlauf der Rennen vom Start bis zum Ziele haben.

Die vorbildliche Rennstrecke, die 90 Meter breit ist, gestattet den gleichzeitigen Start von sechs Booten in jedem Rennen. Die Bahn für jedes Boot beträgt zwölf Meter, wobei auf beiden Seiten noch ein ausreichender Spielraum gelassen worden ist. Eine bis jetzt noch nirgens vorhandene Neuheit bildet der ausschwenkbare Startsteg.

Die große Generalprobe wird die Anlage am 18. und 19. Juli zu bestehen haben. An diesen Tagen werden die deutschen Ruderer und die Kanufahrer gemeinsam ihre Titelkämpfe auf der Olympiabahn durchführen. Da die Rennen der Kanufahrer nur über 1000 Meter führen, mußte für diese ein besonderer Startplatz geschaffen werden. Der Rettungs- und Sanitätsdienst ist ebenfalls sorgfältig vorbereitet, um bei Unfällen sofort einspringen zu können. Presse, Film und Kunst werden bei ihrer Arbeit ebenfalls in vorbildlicher Weise unterstützt. Alle 500 Meter längs der Strecke ist ein Film- und Funkposten auf einem Prahm stationiert.

Stöhr Kunstflugmeister

Bei den achten Deutschen Kunstflugmeisterschaften in München konnte sich der vorjährige Sieger und Verteidiger des Titels, Wilhelm Stöhr-Augsburg, mit 120,16 Punkten an die Spitze setzen. Mit 108,6 von 125 erreichbaren Punkten folgte ihm der Sieger von 1934, Gerd Achgelis-Berlin.

Die Belebung des Wohnungsbaus

Steigerung der Finanzierungsmittel

— Bei dem gegenwärtigen Stand der Konjunkturlage in Polen kommt der weiteren Entwicklung der Bautätigkeit eine besondere Bedeutung zu, da einmal die von der Bauwirtschaft ausgehende Belebung eine Reihe wichtiger Wirtschaftszweige mit beeinflusst und zum andern die Bauarbeiten für den allgemeinen Stand der Beschäftigung gerade jetzt von grosser Wichtigkeit sind. Die beginnende Bausaison hat in diesem Jahr mit einer recht hohen Tätigkeit eingesetzt. Nachdem der Tiefstand, der im Jahre 1932 zu verzeichnen war, bereits in den vorhergehenden Jahren in einem beträchtlichen Ausmass überwunden wurde, hat jetzt die Bautätigkeit in verstärktem Ausmasse eingesetzt. Der Grund hierfür ist zu einem grossen Teil in der allgemeinen Bewegung zu den Sachwerten zu sehen, die in dem Augenblick einsetzte, als die schwierige Devisenlage Polens offensichtlich wurde, und die auch nach Einführung der Devisenbewirtschaftung noch nicht gänzlich zum Stillstand gekommen ist. Ausserdem zeigt sich auch auf dem Lande eine gewisse Belebung des Bauwesens, das dort in den Krisenjahren nahezu vollständig zum Stillstand gekommen war. Der vom Institut für Konjunkturforschung berechnete Index für den Wohnungsbau zeigt für das erste Vierteljahr 1936 gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres eine Steigerung um nahezu 28 Prozent und übertrifft damit den Stand des Jahres 1934 um mehr als 54 Prozent.

Sehr aufschlussreiche Angaben über die Entwicklung der Bautätigkeit hat in diesen Tagen Josef Kożuchowski, der Vizedirektor der Landeswirtschaftsbank, bei der die öffentliche Finanzierung des Wohnungsbaus zum grössten Teil zusammengefasst ist, gegenüber einem Vertreter des Nachrichtenbüros „Iskra" abgegeben. Nach diesen Angaben waren im ersten Vierteljahr 1936 in den polnischen Städten mit über 20 000 Einwohnern (ausschliesslich der staatlichen und öffentlichen Bauten sowie der Industriebauten) insgesamt 782 Gebäude mit einem umbauten Raum von 834 000 cbm im Bau gegenüber einem umbauten Raum von 464 000 cbm im ersten Vierteljahr des Vorjahres. Am stärksten ist die Bautätigkeit in den Grossstädten Warschau, Gdingen und Lemberg sowie Lodz, Krakau und Posen. Von staatlicher Seite werden zur diesjährigen Saison für Wohnungsbauten insgesamt 38 Mill. Zloty bereitgestellt. Davon entfallen 26 Mill. Zloty auf die Ausführung des Baus von Wohnhäusern, die über die Landeswirtschaftsbank, 2 Mill. zł auf die Parzellierung von Staatsflächen, 8 Mill. zł auf den Bau von Arbeiterwohnungen, die durch die TOR, und 2 Mill. zł auf ländliche Bauten, die durch die Zentralkasse der landwirtschaftlichen Genossenschaften verteilt werden.

Da nach den Berechnungen der Landeswirtschaftsbank aus den Vorjahren im allgemeinen rd. 25 Prozent der für die Bauten benötigten Summen mit staatlichen Krediten und die übrigen Beträge vom privaten Kapital gedeckt wurden, nimmt man an, dass auf Grund der 26 Mill. zł, die durch die Landeswirtschaftsbank für die Durchführung von Wohnungsbauten zur Verfügung gestellt werden, insgesamt rd. 100 Mill. zł für den Bau von Wohnungen in Bewegung gesetzt werden. Bei den ländlichen Bauten rechnet man mit einem gleichen Anteil der öffentlichen Mittel an der Gesamtsumme, die für die Bauten aufgebracht wird, wie bei den Wohnungsbauten, dagegen werden bei den Bauten für Arbeiterwohnungen rd. 90 Prozent der Gesamtsumme auf öffentliche Mittel entfallen. Insgesamt schätzt man, dass auf Grund der genannten Beträge an öffentlichen Mitteln rd. 100 Mill. zł auch an privatem Kapital in der diesjährigen Bausaison zur Verfügung stehen werden. Hinzu kommen noch die rein privaten Bauten ohne öffentliche Kreditzuschüsse. Im Hinblick auf diese Beträge hofft man, in der diesjährigen Bausaison rd. 67 000 Arbeiter im Bauwesen zu beschäftigen.

Tagung des Danzig-polnischen Ausschusses für Devisenfragen

— Der in Art. 17 des Danzig-polnischen Uebereinkommens vom 9. 6. 36 über die Auswirkung der polnischen Devisenbewirtschaftung auf Danzig vorgesehene Ausschuss hat erstmalig in der Zeit vom 7. bis 11. 7. 36 getagt. Führer der Danziger Delegation war Oberregierungsrat Hoffmann. Führer der polnischen Delegation war Ministerialrat Manilsky. Der Ausschuss hat eine Reihe von aufgetauchten Zweifelsfragen regeln können und auch die Anlage zu dem genannten Uebereinkommen einer neuen Fassung unterzogen.

Kredite für den Bau von Getreidespeichern in Wolhynien bewilligt

— Die Ausführung der im vorigen Jahr beschlossenen Bauten von Getreidespeichern in Wolhynien steht nach den vorliegenden Meldungen nunmehr bevor. Die Unterkommission für landwirtschaftliche Investitionen im Landwirtschaftsministerium hat die Kredite für den Bau der Getreidespeicher nunmehr bewilligt, und zwar für Łuck 60 000 zł, für Dubno 66 000 Złoty, für Krzeminiec 60 000 zł, für Kowel 50 000 zł und für Horoszów 40 000 zł. Die Kredite werden durch die staatliche Landwirtschaftsbank zur Verfügung gestellt.

Wahrscheinlich Erhöhung der Frühkartoffelpreise in der Tschechoslowakei

— Die Märkte sind bisher der Nachfrage entsprechend mit Frühkartoffeln laufend versorgt worden. In Böhmen und Mähren werden für gelbfleischige Kartoffeln 50—60 Kc. für 100 kg und in der Slowakei für weissfleischige 40—50 Kc. dem Landwirt bezahlt. Mit Rücksicht auf die dringenden Erntearbeiten ist für die nächste Zeit eine verringerte Belieferung der Märkte und infolgedessen Erhöhung der Preise zu erwarten.

Zu den Kohlenlieferungen nach Schweden

— Die „Gazeta Handlowa" weiss zu berichten, dass in dem am 4. 6. 36 in Warschau unterzeichneten Zusatzübereinkommen zu dem Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Schweden eine Klausel enthalten ist, in der sich die schwedische Regierung verpflichtet, der Einfuhr von polnischer Kohle keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Mit dieser Bestimmung sind die Voraussetzungen für die Durchführung des Abkommens der polnischen Kohlenexporteure mit den schwedischen Interessenten geschaffen, indem man sich von schwedischer Seite bereit erklärt hat, 47 Prozent des Einfuhrbedarfs an Kohle aus Polen zu beziehen. Da sich Schweden bekanntlich bereits verpflichtet hat, 47 Prozent seiner Kohlenbezüge aus England einzuführen, verbleibt demnach nur ein verschwindend geringer Betrag für die Koheneinfuhr aus anderen Ländern.

Schlechte Ernteaussichten in Griechenland

— Durch die fortgesetzten Regenfälle in den letzten acht Tagen sind die bisher guten Ernteaussichten zum grossen Teil vernichtet worden. Vor allem sind die Brotgetreidekulturen und Baumwollpflanzungen durch diese Unwetter betroffen worden, so dass 1936 eine stark erhöhte Einfuhr an diesen Erzeugnissen notwendig werden wird. Ausserdem sollen auch die Olivenkulturen sowie die Tabakpflanzungen gelitten haben. Genaue Feststellungen des Landwirtschaftsministeriums über die angerichteten Schäden liegen bisher nicht vor. Aus den Angaben der Regierung, dass sie die nötigen Massnahmen ergriffen habe, um die Versorgung des Landes mit Saatgetreide sicherzustellen, geht hervor, dass die Schäden in den Brotgetreidekulturen ausserordentlich stark sein müssen. Nach bisherigen Schätzungen wird der Verlust allein an Brotgetreide auf 120 Mill. Oka im Vergleich zur Ernte 1935 beziffert.

Firmennachrichten

Konkurse

Karthausen. Fa. Fr. Milewczyk. Gläubigerversammlung 7. 9. 36, 10 Uhr, S. Gr. Z. 15.

Vergleichsverfahren

Kulmsee. Fa. W. Siudziński, Termin zur Prüfung der Forderungen 23. 7. 36, 14. 8. 36, S. Gr. Chełmża.

Generalversammlung

Posen. „Tri", Towarzystwo Robót Inżynierskich, G.-V. 30. 7. 36, 12 Uhr, in Warschau, ul. Sewerynów 5, m. 4.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 14. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	48.00 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	47.00 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	47.00+
4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	41.50+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	38.50 B
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	
Bank Polski	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 13. Juli.

Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren war schwächer, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 74.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 65.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Ser. 73.00. 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Ser. III 46.75, 6proz. Dollar-Anl. 1919/20 66.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 50 bis 50.50, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94. 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 45.50—46, 5proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 54.75—55—54.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54—54.25, 4½proz. Gold-L. Z. Ser. L Pozn. Ziem. Kred. 41.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Siedlec 1933 28.50.

Aktien: Stimmung wenig belebt.

Notiert wurden: Bank Polski 103, Lilpop 12.50, Starachowice 32.50—32.25.

Amtliche Devisenkurse

	13. 7. Geld	13. 7. Brief	10. 7. Geld	10. 7. Brief
Amsterdam	359.73	361.17	358.88	360.47
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.47	89.83	89.17	89.53
Kopenhagen	118.56	119.14	118.01	118.59
London	26.56	26.70	26.43	26.57
New York (Scheck)	5.28¼	5.30¾	5.26⅞	5.29⅜
Paris	34.94	35.08	34.94	35.08
Prag	21.91	21.99	21.91	21.99
Italien	41.80	42.10	41.80	42.10
Oslo	133.42	134.08	132.77	133.43
Stockholm	136.97	137.63	136.32	136.98
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	172.71	173.39	172.56	173.24
Montreal	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 13. Juli. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 26.58—26.68, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 213.03—213.87, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Zürich 100 Franken 172.86 bis 173.54, Brüssel 100 Belga 89.42—89.78, Amsterdam 100 Gulden 360.00—361.44, Stockholm 100 Kronen 137.08—137.62, Kopenhagen 100 Kronen 118.72—119.18, Oslo 100 Kronen 133.59—134.11, New York 1 Dollar 5.2805 bis 5,3015.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 14. Juli. Tendenz: uneinheitlich. Bei nur sehr kleinem Geschäft war die Kursgestaltung an den Aktienmärkten uneinheitlich. Gut erholt waren Hapag und Norddeutscher Lloyd mit 1⅛ bzw. 1¼ Prozent. Farben setzten ⅝ Prozent höher mit 169⅜ ein. Von Montanen gewannen Harpener ¾ Prozent, während Vereinigte Stahlwerke zunächst um ¼ Proz. auf 108¾ zurückgingen, den Verlust aber sogleich wieder wettmachten. Daimler ermässigten sich um ⅜ Prozent. Am Rentenmarkt eröffneten Altbesitz 10 Pfg. niedriger mit 112,60.

Blanco-Tagesgeldsätze waren noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 112,6.

Märkte

Getreide. Bromberg, 13. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen neu 12.75—13. Standardweizen 19—19.25, Wintergerste 14.75—15.25, Hafer 15—15.50, Roggenkleie 9—9.25, Weizenkleie grob und fein 9—9.50, Weizenkleie mittel 8.50 bis 9, Gerstenkleie 10.50 bis 11.50, Raps 30 bis 32, Rübsen 32 bis 34, Viktoriaerbsen 19—22, Folgererbsen 18—20, Blaulupinen 11.50—12, Gelblupinen 13—14, Kartoffelflocken 13.50—14.25, Leinkuchen 16—16.50, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 16—17. Stimmung: abwartend. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 495, Weizen 168, Braugerste 75, Einheitsgerste 73, Sammelgerste 258, Wintergerste 115, Roggenmehl 178, Roggenkleie 377, Weizenkleie 17, Rübsen 58, Leinkuchen 38, Rapskuchen 30, Raps 15, grüne Erbsen 7, Viktoriaerbsen 120 t.

Getreide. Warschau, 13. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 19.50—20, Sammelweizen 742 gl 19—19.50, Standardroggen I 700 gl 13—13.25, Standardroggen II 687 gl —.—, Standardhafer I 497 gl 15.25 bis 15.75, Standardhafer II 460 gl 14.75—15.25, Braugerste 15.75 bis 16, Felderbsen 17 bis 18, Viktoriaerbsen 26—28, Blaulupinen 10.50—11, Gelblupinen 14—14.50, Rotklee roh, ohne Notierung, Weissklee roh 60—70, Weissklee gereinigt 97% 80—100, Sommer- und Winterraps ohne Notierung, Weizenmehl 65% 29.50—30.50, Roggenauszugsmehl 30% 22—23, Schrotmehl 95% 17—18, Weizenkleie grob 10.50, Weizenkleie fein und mittel 9.50—10, Leinkuchen 15.50 bis 16, Rapskuchen 13.25—13.75, Sojaschrot 45% —.—. Gesamtumsatz: 1197 t, davon Roggen 134 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Danzig, 13. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. ohne Handel, Roggen 120 Pfd. 15.60—15.75, Roggen 118 Pfd. 15.50, Gerste feine ohne Handel, Gerste mittel lt. Muster 16.60—17, Gerste 114/15 Pfd. 16.50, Futtergerste 110/11 Pfd. 16.25, Futtergerste 105/06 Pfd. 15.85, Hafer 15—17. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 32, Roggen 16, Gerste 56, Hafer 9, Hülsenfrüchte 19, Kleie und Oelkuchen 8, Saaten 22.

Getreide. Posen, 14. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań

Richtpreise:

Roggen, alt	14.00—14.25
Roggen, neu	11.75—12.00
Weizen	18.75—19.00
Braugerste	—
Mahlgerste 700—725 g/l	—
670—680 g/l	—
Wintergerste	14.75—15.00
Hafer	15.25—15.50
Standardhafer	14.75—15.00
Roggenmehl 30%	21.25—21.50
I. Gatt. 50%	20.75—21.00
I. Gatt. 65%	19.75—20.25
2. Gatt. 50—65%	14.50—15.50
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. 20%	32.00—33.75
I A Gatt. 45%	31.25—31.75
I B „ 55%	30.25—30.75
I C „ 60%	29.75—30.25
I D „ 65%	28.75—29.25
II A „ 20—55%	28.00—28.50
II B „ 20—65%	27.50—28.00
II D „ 45—65%	25.00—25.50
II F „ 55—65%	20.75—21.25
II G „ 60—65%	19.25—19.75
III A „ 65—70%	17.25—17.75
III B „ 70—75%	15.25—15.75
Roggenkleie	9.00—9.50
Weizenkleie (grob)	9.00—9.50
Weizenkleie (mittel)	8.00—8.75
Gerstenkleie	9.50—10.75
Winterraps	—
Leinsamen	—
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen	20.00—22.00
Blaulupinen	12.50—13.00
Gelblupinen	15.75—16.25
Serradella	—
Blauer Mohn	—
Rotklee, roh	—
Rotklee (95—97%)	—
Weissklee	—
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Leinkuchen	15.25—15.50
Rapskuchen	13.00—13.25
Sonnenblumenkuchen	—
Weizenstroh, lose	1.40—1.65
Weizenstroh, gepresst	1.90—2.15
Roggenstroh, lose	1.50—1.75
Roggenstroh, gepresst	2.25—2.50
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
Gerstenstroh, gepresst	1.90—2.15
Heu, lose	4.25—4.75
Heu, gepresst	4.75—5.25
Netzeheu, lose	5.25—5.75
Netzeheu, gepresst	6.25—6.75

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 1420.1 t, davon Roggen 391, Weizen 38, Gerste 275, Hafer 15 t.

Posener Viehmarkt

vom 14. Juli.

Auftrieb: 392 Rinder, 1330 Schweine, 527 Kälber und 128 Schafe; zusammen 2377 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	62—66
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	54—58
c) ältere	44—50
d) mässig genährte	40—44
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—62
b) Mastbullen	50—56
c) gut genährte, ältere	44—48
d) mässig genährte	40—44
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastkühe	52—60
c) gut genährte	42—50
d) mässig genährte	16—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—66
b) Mastfärsen	54—58
c) gut genährte	46—50
d) mässig genährte	40—44
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—44
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—86
b) Mastkälber	70—76
c) gut genährte	60—66
d) mässig genährte	50—56

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	54—60
c) gut genährte	

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	108—110
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	102—104
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	96—100
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	88—92
e) Sauen und späte Kastrate	84—100
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: normal.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Heute mittag ist mein lieber Mann

Dr. Leo Wegener

Königlich-Preußischer Landesökonomierat,
ehemaliger Direktor des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen,
nach kampf- und segenerfülltem Leben zur letzten Ruhe entschlafen.

Dorf Kreuth/Oberbayern, den 11. Juli 1936.

Erika Wegener
geb. Sehmsdorf
im Namen aller Hinterbliebenen.

Abschiedsfeier im Hause, Montag, den 13. Juli 1936, 17 Uhr.
Einäscherung in München, Ostfriedhof, Mittwoch, den 15. Juli 1936, 15 Uhr.
Im Sinne des Verstorbenen ist es, den Betrag für einen Kranz einem gemeinnützigen Zweck zuzuführen.

Am Sonnabend, dem 11. Juli, entschlief in Kreuth (Oberbayern)

Herr Landesökonomierat

Dr. Leo Wegener

Dieser von allen Fragen unseres Lebens leidenschaftlich erfüllte Mann und Kämpfer gründete zusammen mit einigen Freunden im Jahre 1910 unsere Gesellschaft und gehörte unserem Aufsichtsrate und Zeitungsausschuß bis zu seiner durch Krankheit erzwungenen Abwanderung im Jahre 1925 an.

Begabt mit umfangreichem Wissen, unermüdlicher Tatkraft und seltener Schaffensfreude hat Dr. Wegener auch unsere Arbeit in reichem Maße gefördert und war uns ein stets treuer Berater und Helfer. Wir sind ihm zu größtem Danke verpflichtet.

Sein Andenken werden wir in Ehren bewahren.

Posen, den 14. Juli 1936.

Aufsichtsrat und Vorstand
der
Concordia Sp. Akc.
Buchdruckerei und Verlagsanstalt

Statt Karten.

Gertrud Klinksiek
Karl Suhren

Verlobte

Rybitwy, z. Zt. Oldenburg, Gotenstr. 17 — 15. Juli 1936 — Jeringhave i. Oldenburg

TELEPHONISCH werden Anzeigen nur in Ausnahmefällen angenommen. Für entstehende Fehler können wir keine Haftung übernehmen.
Posener Tageblatt.

Kleine Anzeigen